

KE
O.

ht ein
rtifel

bt deu
Sie une
mit Sie

er und
Vorlagen

in den
uhe von
Herren,

ombina-
ebrauch.
Männer.

Presiden.
Größen.
Hemden

ortierter

hiedenen

unsere
in man-
folgende:

30c
85c
1.35
1.00
45c

n Preise!

mittel

eil - Del.

erühmt
erkauften.
werden.

offen.

ervollen
mats ein.
reise n.

dieselben

amkeit

welche
in der
neuen
ertragen.

in Sä-
amen,
en Rye,
Dorn r.
Steele-
swahl!

t, Sask.

ferieren!

ct season
e by not

wait un-
nt in use

as poor
crop in

If you
good
to buy
hundred

if you
order in

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Canada, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In den Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Kostenlos werden zu 20 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erschlaffende katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Kann adressierte alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. hiesigen Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. hiesigen Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

18 Jahrgang, No. 10. Münster, Sask., Donnerstag den 21. April 1921. Fortlaufende No. 894.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland

Berlin. Bekanntlich hatten in dem Plebiszit in Oberschlesien, das darüber entscheiden sollte, ob diese Provinz deutsch bleiben oder an Polen fallen sollte, die Deutschen mit 60% der abgegebenen Stimmen gegiegt. Deutschland hat jetzt an die Alliierten und die Entente-Kommission in Oppeln, Schlesien, eine Erklärung des Inhalts gefandt, daß man jetzt die Folgen aus dieser Abstimmung ziehen und die Provinz ganz und ungeteilt Deutschland zusprechen solle, denn das Plebiszit habe zur Genüge gezeigt, welche Staatszugehörigkeit von Oberschlesien gewünscht werde. Es wird in dieser Erklärung darauf hingewiesen, daß Deutschland und Oberschlesien nicht getrennt von einander existieren könnten. Leider scheint die Ausführung dieses Wunsches nicht gestattet zu werden, indem der Oberkommissar von Schlesien, der französische General Verond nach Paris zurückgekehrt ist, mit dem Bericht der Interalliierten Kommission in der Tasche. Der Oberste Rat der Alliierten dürfte vielleicht schon vor dem 21. April, dem vom Vertrag zu Versailles bestimmten Datum, die Grenzen zwischen Deutschland und Polen festsetzen und Polen trotz des für Deutschland günstig verlaufenen Plebiszits einen und vielleicht sehr wertvollen Teil der Provinz zugesprochen erhalten.

Frankreich hat sich erboten, den Ver. Staaten seine Schuld mit seinen weltindischen Inseln zu bezahlen, um Geld erlangen zu können, wie aus finanziellen Quellen Americas verlautet. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird gefagt, daß die Entente von diesem Anerbieten wisse. Es sollen schon seit einiger Zeit zwischen Frankreich und den Ver. Staaten Unterhandlungen über den Verkauf französischer Besitzungen an Amerika im Gange sein, wobei der Vorschlag ist, daß ein Teil des Preisfens der französischen Schuld abgestrichen werde. Frankreich wünsche außerdem eine große Anleihe zu machen. In England soll man nicht damit einverstanden sein, daß Frankreich seine Inseln an Amerika verkauft, weil dadurch ein Präzedenzfall geschaffen würde und die Ver. Staaten von Großbritannien erwarten möchten, Frankreichs Beispiel in Begleichung seiner Schuld zu folgen. Ein großes New Yorker Bankhaus soll in dem Plane interessiert sein.

St. Petersburg, Schlesien. In polnischen Zeitungen wird behauptet, daß der deutsche Offizier von Demming, der am vorletzten Donnerstag drei Beamte der Plebiszitkommission der Alliierten angriff und verwundete und dann selbst von einem anderen Mitgliede der Kommission erschossen wurde, in Wirklichkeit Kapitän von Mueller, der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes Emden gewesen sei. Der Kreuzer Emden hatte im Anfang des Krieges in indischen und australischen Gewässern dem Handel der Feinde Deutschlands großen Schaden zugefügt, wurde aber im Nov. 1914 von dem australischen Kreuzer Sydney bei den Torres-Inseln vernichtet. Kapitän Mueller wurde als Kriegsgefangener nach England gebracht und 1919 freigelassen.

Berlin. Wie die Tägliche Rundschau hört, ist Kapitän von Mueller, der Befehlshaber des deutschen Seejägers „Emden“ während des Krieges, am Leben und gesund.

Paris. Im Verlaufe der Kammerdebatte über deutsche Entschädigungen erklärte Premierminister Briand: Die Zeit für Worte ist vorbei. Wir müssen jetzt zu Taten übergehen. Der Premier erinnerte an die Warnungen, welche Deutschland durch die Pariser und Londoner Konferenzen erteilt wurden und an die darauf folgende Anwendung von Strafen. Es wurde gehofft, die deutsche Regierung werde erkennen, daß sie die Ausführung ihrer Unternehmungen nicht länger aufschieben kann. Wir sehen jedoch, fuhr Briand fort, daß die Anwendung der Strafen nicht das erwartete Ergebnis gebracht hat. Am 1. Mai wird Deutschland einer ganzen Reihe von Verletzungen des Vertrages gegenüber gestellt, welchen es unterzeichnet hat. Ich wiederhole hier mit allem Nachdruck, der mir zur Verfügung steht, daß wir als Gläubiger eine durchaus gefehlmäßige Urkunde besitzen. Ein Zustellungsbeamter wurde nach Deutschland geschickt und wenn unser Schuldner auf Verweigerung der Zahlung beharrt, so wird ihn das nächste Mal ein Schutzmann begleiten. Dieses Verfahren ist ein gerichtliches Vorgehen wie zwischen Privatpersonen im täglichen Leben. Es hat keinen Zweck, bereits abgeschlossene Diskussionen nochmals zu beginnen. Wir haben einen unterzeichneten Wechsel zur Hand und wenn der Schuldner die Zahlung verweigert, so müssen wir ihn mit allen Mitteln des Zwanges zwingen, die uns zu Gebote stehen. In vollem Einverständnis mit unseren Alliierten haben wir am ersten Mai mit Deutschland eine Zusammenkunft. Frankreich wird hierbei nicht verlagern. Der Berichterstatter des Finanzkomitees der Kammer sagte, Deutschland habe bisher nur 3,000,000,000 Francs Entschädigung gezahlt obwohl es behauptet 21,000,000,000 gezahlt zu haben. Deutschland habe in seine Zahlungen den Wert des auf dem Rückzug zurückgelassenen Kriegsmaterials eingerechnet. Der Berichterstatter schloß: Frankreich muß bezahlt werden. Wenn Deutschland sich weigert, muß Frankreich selbst kommen und Zahlung erzwingen. Es handelt sich um eine Frage von Leben oder Tod. Diese Erklärung wurde vom ganzen Hause applaudiert.

Rom. Ernesto Nathan, vormals Bürgermeister von Rom, ist nach einer Kabelmeldung vom 10. April gestorben. Nathan war in England von jüdischen Eltern geboren und wurde 1907 Bürgermeister von Rom. Unter seiner Verwaltung und seinem Einfluß erreichte der gehässige, auch von den amerikanischen Methodisten geförderte Kampf gegen das Papsttum seinen Höhepunkt. 1914 sandte ihn die italienische Regierung als offiziellen Vertreter zur Ausstellung nach San Francisco.

Paris. Wie das „Journal“ schreibt, bereiten die Entente-Mächte einen Protest an die österreichische Republik gegen das Plebiszit über einen Anschluß an das Deutsche Reich vor, welches in Tirol und Salzburg auf den 24. April anberaumt worden ist.

Berlin. Die deutsche Aktienanleihe der Ursachen des Weltkrieges ist abgeschlossen. Das Gesamtwert von 15 Bänden soll noch in diesem Jahr erscheinen.

Georg Bernhard wiederholt in der Vossischen Zeitung die Behauptung, daß Frankreich u. England ein geheimes militärisches Abkommen getroffen hätten, nachdem dies in einer Heuterdepeche aus London abgegriffen worden war. Bernhard erklärt, dieses Abkommen verpflichte Frankreich, England mit seiner Flotte zu unterstützen, wenn England in einen Seekrieg mit einer andern Macht verwickelt werden würde. Er lagte, Frankreich habe gewissen Rechten in Syrien entsagt und sich dazu verstanden, seine feindliche Sonderpolitik gegen Rußland aufzugeben. Bernhards Artikel erregte in diplomatischen und politischen Kreisen großes Aufsehen, weil er eine deutsche Politik der Freundschaft Frankreich gegenüber befürwortet. Man schreibt ihm enge Beziehungen zu französischen diplomatischen Kreisen zu. Seine Annahme ist, daß Großbritannien sich der Hilfe Frankreichs im Falle eines Krieges mit Amerika versichert hat. Er behauptet, daß England als Gegenleistung Frankreich freie Hand gegen Deutschland gegeben habe.

Im Saargebiet, das zurzeit unter französischer Herrschaft steht, ist von der Regierung die Frankenzahlung eingeführt worden, infolgedessen vom 1. März ab sämtliche Einnahmen der Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung in Franken erhoben und die Angestellten mit Franken gelohnt werden. Damit ist ein weiterer Schritt zur Trennung des reindutschen Saargebietes von Deutschland getan, zum Leidwesen der Bewohner, die treu zum Vaterland stehen.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, beschlagnahmten die alliierten Militärbehörden in Düsseldorf über 650, in Ruhrort 230, in Duisburg 475 Privatwohnungen für Offiziere und Beamte. Die Gesamtzahl der bisher in Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort einmarschierten alliierten Truppen beträgt 10,500 Mann.

Paris. Ein Monopol der Luft durch die Kontrollierung des drahtlosen Dienstes befindet sich tatsächlich in den Händen Englands, wie in der Senatssitzung von Senator Boule behauptet wurde. „Unter der Konvention vom Oktober 1920“, führte der Senator aus, „wird jeder drahtlose Verkehr Frankreichs mit den Ver. Staaten, Spanien und England durch eine Privatgesellschaft kontrolliert, welche wiederum einer größeren Gesellschaft britischen Ursprungs untersteht. Das ist eine sehr ernste Sache, weil, wenn einmal eine Privatgesellschaft Herrin des drahtlosen Dienstes ist, gar viele Auswüchse zu gewärtigen sind, so besonders in der Verzögerung der Abfindung von Depeschen, was unsere nationale Verteidigung gar ernstlich berühren könnte.“

Rom. In einem Dorf bei Vicenza in Italien waren die Beibragenden kürzlich im Trauerhause versammelt, um dem verstorbenen Giuseppe Bettero die letzte Ehre zu erweisen. Die Leichenträger waren gerade dabei, den Deckel auf den Sarg zu schrauben, als sie mit Entsetzen bemerkten, daß auf der Stirn der Leiche die Schwefelperlen standen, um daß die Hände zuckende

Bewegungen machten. Laut schreiend ließen sie davon. Der in aller Eile herbeigerufene Arzt stellte fest, daß Bettero aus einem Startkrampf wieder zum Bewußtsein erwacht sei. Nach seiner Ansicht hatte er in diesem Startkrampf alles gegeben und hören können, was um ihn vorging, und es ist anzunehmen, daß die Todesangst, die ihn ergriff, als er bemerkte, daß die Träger den Sarg zuschrauben wollten, ihn wieder in das Leben zurückrief. Aber die wahnsinnige Angst, die er erlitten, hatte seine letzten Kräfte untergraben. Er lebte nur noch einige Stunden.

Vereinigte Staaten

Präsident Harding ist endgültig gegen den Völkerbund.

Washington. Präsident Harding erklärt sich in seiner vor dem Kongreß verlesenen Ansprache für Frieden durch Kongreßbeschlaf und wendet sich endgültig vom Völkerbund ab. Der Präsident besprach die Vorhoft vorher im Weißen Hause mit republikanischen Mitgliedern des Senatskomitees für auswärtige Beziehungen. Er äußerte sich über die Haltung des Völkerbundes gegenüber dem Kongreß. Er äußerte sich über die Haltung des Völkerbundes gegenüber dem Kongreß. Er äußerte sich über die Haltung des Völkerbundes gegenüber dem Kongreß.

Der Präsident erklärte, daß er gegen die gegenwärtige Liga spreche. Man müsse endgültig verstehen, daß die Ver. Staaten der Liga unter keinen Bedingungen beitreten können, ohne Rücksicht auf irgendwelche Einschränkungen oder Abänderungen. Die Ver. Staaten können nicht Mitglied eines militärischen Bündnisses werden, wie es der Völkerbund vorschlägt. Der Präsident unterbreitete seinen Plan für eine neue Vereinigung von Völkern zur Wahrung des Friedens nicht, er lagte jedoch, er habe die Angelegenheit unter Erwägung und hoffe einen Plan ausarbeiten zu können. Der Präsident kündigte an, daß er einen Kongreß beschluß billigen wird, welcher mit dem Schluß aller unserer Rechte nötigen Qualifikationen den technischen Kriegszustand gegen die Weltmächte von Europa beenden wird. Der Präsident fügte indessen hinzu, daß es „unlösbar wäre sich für gegenbärtige Friedensverträge mit den Zentralmächten unter der Annahme allein zu erklären, daß sie ausreichten seien. Die Lage ist so verwickelt, daß unsere Friedensverhandlung die Beziehungen der alten Welt und die bereits vollzogenen Regelungen nicht ignorieren können. Bei Wahrung unserer Rechte und Vereinbarung unserer künftigen Beziehungen wäre dies auch nicht wünschenswert.“ Der Präsident erklärte sich zwar ohne Einschränkung gegen den jetzigen Völkerbund, sagt jedoch: Der klügere Weg scheint die Annahme der Befähigung unserer Rechte und Interessen, wie sie bereits unter dem bestehenden Vertrag vorgezogen sind. Jedoch natürlich unter der Annahme, daß dies befriedigend durch ausdrückliche Vorbehalte und Einschränkungen erreicht werden kann, die unsere völlige Freiheit von unratfamen Verpflichtungen sichern und alle unsere hauptsächlichsten Interessen schützen. Eine Vereinigung von Nationen, sagte der Präsident, könne erst gegründet werden, wenn die Welt im Frieden ist.

Der hochw. Oblatenpater Dandurand im 105. Lebensjahre gestorben

Am Mittwoch, den 13. April, ist im Hause der Oblatenväter der ehrwürdige Priester Pater Dandurand im Alter von 102 Jahren und 22 Tagen selig im Herrn entschlafen. Sein Tod kam nicht unerwartet, denn schon seit Sonntag merkte man den raschen Zerfall seiner Kräfte, jedoch er bereits an jenem Tage mit den hl. Sterbefakramenten versehen wurde. Am Tage seines Heimganges empfing er nochmals den Leib des Herrn. Während seiner letzten Krankheit, der Folge der Altersschwäche, hatte er viel zu leiden, namentlich deshalb, weil er stets im Bette liegen mußte, und dabei ganz wund wurde. Seine letzten Worte waren Worte des Dankes gegen seine Pfleger und gegen jene, welche ihm Hilfe und Gebete schenkten. Er war ganz glücklich, am Schutzfeste des hl. Joseph von himmelgehen zu können.

Der hochw. P. Dandurand, O.M.I., wurde am 23. März 1819 zu Sagarmia, Quebec, geboren und hatte, wenn Gott ihm noch ungefähr fünf Monate länger das Leben geschenkt hätte, am 21. Sept. dieses Jahres sein 80-jähriges Priesterjubiläum feiern können. In seiner Jugend war der Verstorbene etwas schwächlich, weshalb der Familienarzt mit saurer Miene seufzte: „Eine schwache Lunge; er kann nicht lange leben.“ Mit päpstlicher Dispens wegen seines jugendlichen Alters, er war bloß 22 Jahre alt, wurde der geweihte Seminarist und Theologe am 21. Sept. 1841 zum Priester geweiht. Als die ersten Oblaten von der Unbesleckten Empfängnis Mariens nach Canada kamen, hatte der hochw. P. Dandurand keine Wohnung und eine Amtsstelle im Bischöflichen Palais zu Montreal. Er war es auch, der als erster Novize in die Kongregation der Oblaten in Canada aufgenommen wurde. Schon ein Jahr nach seiner Priesterweihe legte er die Gelübde als Oblatenpater ab. Zwei Jahre später, im Jahre 1844, wurde er zum Missionar für Bytown, jetzt Ottawa, ernannt. Er war es, der die Pläne zeichnete für die dortige Kathedrale, die jetzt Basilika ist. Sechs Jahre später wurde er Generalvikar des ersten Bischofs von Ottawa, Mgr. Joseph Eugene Bruno Guizot, O.M.I. Im Jahre 1875 machte er eine Reise nach England zu seiner Erholung, nach dem er bereits mehr denn 30 Jahre im Dienste der Kirche verlebt hatte. Am 28. August 1875 kam er nach St. Boniface, Man., und im darauffolgenden Jahre ernannte ihn Erzbischof Tache, O.M.I., zum Seelsorger der St. Charles Gemeinde, die Anfangs größtenteils aus Halbindianern bestand und das ganze Territorium westlich vom Red River, Winnipeg einschließlich, umfaßte. Er verließ Parter dieser Gemeinde bis zum Jahre 1900, als er zum Kaplan des Waisenhauses und der Frauen Schwestern in St. Boniface ernannt wurde und seinen Wohnsitz im erzbischöflichen Palais aufschlug. In diesem Amte verblieb er, solange ihn seine Beine trugen. Vor etwa 30 Jahren, als die Kongregation der Oblaten ihr 50-jähriges Wirken in Canada durch

eine besondere Feier kommemorierte, zog P. Dandurand bereits aller Augen auf sich, da er gleichzeitig das goldene Jubiläum seines Eintritts in die Genossenschaft als erster Canadier mitfeiern konnte. Noch feierlicher gestaltete sich das Fest seines goldenen Priesterjubiläums im gleichen Jahre, wobei er der Gegenstand zahlreicher Eulogien sowohl der Bewohner Winnipegs als St. Bonifaces ward. Mit P. Dandurand ist ein hochverdienter Priester heimgegangen. Die Geschichte Canadas lag wie ein offenes Buch vor ihm, da er sie aus eigener Erfahrung kannte und selbst während zwei Generationen im Mittelpunkt ihrer Entwicklung stand. Bei Katholiken und Nichtkatholiken stand der Dahmgschiedene in hoher Achtung. Er war ehrwürdig, nicht nur wegen seines hohen Alters, sondern auch wegen seiner priesterlichen Tugenden. Es wird sich wohl kaum ein zweiter Priester in Amerika, oder vielleicht auf ganzen Welt, finden lassen, der so reich an Jahren und priesterlichen Wirken war, wie P. Dandurand, der Restor unter den Oblaten. Die Beerdigung fand unter ungeheurer Anteilnahme am Samstag den 16. April, von der Kathedrale von St. Boniface aus statt. Seine sterblichen Ueberreste wurden auf dem Gottesacker der Oblaten beigesetzt und harrt jetzt dort der künftigen Auferstehung.

Se. Gnaden Erzbischof Mathieu von Regina zelebrierte das Pontifical Requiem. Der hochw. P. Bege, O.M.I., Provinzial der Oblaten, war Presbyter Assistent; die hochw. P. Maquan, O.M.I., und D. Vamy Ehrenvikare; die hochw. P. Veoreur und Baille waren Diakon resp. Subdiakon der Messe. Im Sanktuarium waren gegenwärtig Erzbischof Simeon von Winnipeg, die Mgrs. Chertier und Blair; der Obere der Trappisten und eine sehr große Anzahl von Priestern von nah und fern. R. I. P.

Französische Fischer fanden Brevier des ertrunkenen Apostol. Vikars von Senegambien.

Frankreich. An der französischen Küste, in der Nähe von Sables d'Olonne, fanden Fischer in ihrem Netze, inmitten einer großen Anzahl Fische, auch ein Buch, das einer von ihnen als ein Brevier erkannte. Es war ganz beidmunt und verdammt und alle Blätter waren zusammengeklebt. Zwischen den Blättern waren einige Leichen und Heiligenbildchen. Darunter auch ein Bild mit einer Kathedrale und darunter die Worte: „Notre Dame de Dakar“. Auf dem Umschlage stand, fast verwaschen, der Name des Eigentümers Mgr. Galabert. Bischof Galabert, aus Dakar, der ehemalige Apostolische Vikar von Senegambien, war bei seiner Rückkehr nach Afrika mit einer größeren Anzahl von Missionären beim Ueberqueren der „Afrigue“ in den Wellen des Mitteländischen Meeres ertrunken. Die Fischer, die vom Tode Bischof Galaberts gehört hatten, fanden das kostbare Brevier und den Angehörigen des Breviers.

munderbaren Zufalls hatten die zusammenbrechenden Deck- und Dachbalken die Falltür nicht eingeschlagen, sondern sich zum Teil darüber getrennt, so daß sie eine Art schwarzes Gerüst bildeten, welches aber, immer noch hell brennend, jeden Augenblick wiederum in sich zusammenzuwürgen drohte. Eglantine, die sich in diesen Keller geschüchtet, dessen Atmosphäre immer erstickender wurde, rief um Hilfe. Aber wie sollte man ihr diese Hilfe bringen?

Wie sollte man in diesen abfliehenden Ofen gelangen? wie so, te man durch diese Flammen schreien und diese brennende Luft atmen?

Wie sollte man endlich, wenn man auch bis zu den Erdgeschossen gelangte, die der erstickenden Wirkung der Gluthen zichen, welche man mit ihr durchschreiten mußte, um sie ins Freie zu bringen? Es zeigte sich keine nur einigermaßen gegründete Aussicht auf Rettung und dennoch machte jede Sekunde die Gefahr zu einer immer drohenderen und brachte den Tod immer näher.

Alle diese Gedanken, welche wir so eben angedeutet, folgten sich mit elektrischer Schnelligkeit in dem Hirn des Capitans.

Zum zweiten Male ließ Eglantines Stimme sich hören und diese Stimme rief:

„Bruder, ich ersuche — Bruder, ich ersuche — komm doch! komm schnell! reite mich!“

La Cuzon zerraupte sich verzweiflungsvoll das Haar.

„Lächlich leuchtete ein Auge, ein Aussehen der Trübsal entrang sich seiner bewegten Brust.“

Er ha te gefunden.

La Cuzon schlug seinen Mantel aus einander, den er um den linken Arm gewickelt, um eine Art Schild daraus zu machen. Er eilte an die Quelle und tauchte den biden und schweren Stiefel hinein. In diesem Augenblick kam Raoul mit seinem Garbas und einigen Vergewohnern zur Stelle.

Sie hatten die brennenden Trümmer eines Gebäudes überleitet müssen, welches am Eingange der Postrasse beinahe über ihnen zusammengeklüppert war, und die sah überneiglichen Schmelzeiten dieser gefährlichen Passage hatten sie aufgehen lassen.

„Wo ist sie?“ schrie Raoul dem Capitän zu. „Wo ist sie?“

„Hier“, antwortete La Cuzon, indem er mit eberde auf den Herd der Feuersbrunst deutete.

Raoul starrte darauf zu.

„Haltet ihn zurück!“ sagte La Cuzon rasch. „Er würde umkommen, ohne sie zu retten.“

Garbas und die arm saßen den jungen Mann bei den Armen und hielten ihn trotz seines verzweifelten Widerstandes zurück.

„Licht mich!“ rief er wütend. „ich will wenigstens mit ihr sterben!“

Einer der Vergewohnern hatte einen Mantel. Der Capitän ergreifendelben und tauchte ihn in das Wasser, wie er mit dem seiner gethan.

Dann hüllte er sich in dieses Gewebe, von welchem das Wasser herabtrieb, machte sich so ein Capuz daraus, welche ihn über das Gesicht herab, und ihm bloß gelassete, zu sehen, wohn er gelangte, nahm seinen eigenen Mantel, den er noch einmal eingetaucht, unter den Arm, eilte nach dem Hause, stürzte sich läh, den Atem anhaltend, durch die Flammen, hob die Falltür und verschwand in dem Keller, mitten unter den Massen der Verwunderung und des Entsetzens der Zuschauer dieser furchtbaren Scene.

Eglantine, rief er, indem er rasch die Stufen hinabeilte, Eglantine, hier bin ich! Eglantine, meine Schwester, wo bist Du?“

Sie antwortete nicht.

Ersticht durch die Hitze und die immer dünner werdende Luft war sie ohnmächtig geworden und rücklings auf den rauchenden Boden hingelunken.

La Cuzon wickelte sie, ohne einen Augenblick zu verlieren, in den zweiten Mantel, wie man die Leiche in ihr Schweigstuch wickelt, erstieg mit einem einzigen Schritt die Stufen, welche er herabgekommen, und stürzte sich zum zweiten Mal in den Gluthofen, welcher um ihn herum züchte und prasselte, wie der Krater des Vesuvius über des Meina.

In dem Augenblick, wo er mit seiner kostbaren Bürde die Schwelle des überhöhten hatte und beinahe erstickt in Raouls Arme sank, stürzte das Raoui verlorb und wahre Liebe bebiß jetzt stehen gebliebene Sparrenwerk mit höchstem Geschick zusammen und geräuschlos die wieder geschlossene Falltür unter seinen Füßen.

Nach eine Secunde und der Keller des brennenden Hauses wäre Eglantines und des Capitans Grab geworden!

„O mein Freund! mein Bruder!“ stammelte Raoul mit freudigem Schloßen, „ich hatte Euch das Leben gerettet, aber wie habt Ihr Euch dieser Schuld gegen mich entledigt!“

Und er drückte La Cuzons Hände in die seinen, er schloß ihn an seine Brust und umarmte ihn mit fast wahrnehmbarer Freude.

Nach diesem ersten Augenblick unansprechlicher Herzergießung schlugen die beiden jungen Männer die Falten des schändlichen Mantels auseinander und entzündeten Eglanti-

nens schönes Antlitz. Sie war bleich, aber auch nicht ein einziges von ihr n schönen braunen Haaren war durch die Flamme berührt worden. In gleichförmiger sanfter Athmung hob ihre Brust, man hätte meinten, sie sei lebendig.

„Einige Tropfen Wasser werden diese brennende Verwundung“, sagte der Capitän. „... als der Lichte und bene die Schläfe unterer Theilen streunden.“

Raoul trat sich an dieses Mittel, dessen Wirksamkeit nicht zweifelhaft war, a zündend ward aber durch ein neues Ereigniß da an gehindert. Ein rascher, weißer Schlag zerschlugen die Luft, so schnell kam er, daß man nicht absehen konnte, ob er noch er eile, wo andere Personen standen.

Wie der Soldat bei Marathon schien er in dem Augenblick, wie er vor La Cuzon stehen blieb, nahe daran, seinen letzten Athemzug auszuhauchen. Dennoch aber stieß er mit gewaltiger Anrennung die Worte hervor:

„Zu den Waffen, Capitän! Dort auf der Straße von Longuepointe haben die Schweden und die Spanier sich wieder gesammelt — sie marschieren gegen die Stadt — sie kommen! Oben! Baroz ist mit zu Euch — er erwartet Euch.“

„Si der“, sagte Raoul, „nach! Ihr reit — vorwärts! Schnell! Schnell!“

Dann wendete er sich zu Raoul und sagte hin zu:

„Bruder, diesmal hat es nicht, brauch das Ihr uns nicht verlassen! Ich nehme Eglantine in Eure Arme. Gebt die Woge hinter bis an den Ball. Dort werde ich ein Pförtchen öffnen, welches Ihr nicht werdet. Ihr werdet die Biene durchwachen der Stelle gegenüber, wo uns Garbas erwarret. Ihr werdet den Saum des Waldes erreichen, welcher den Abhang des Bergs bedeckt, und meiner dort im Gebüsch versteckt harren, welches sich hinter der riechen Tanne hinzieht, die Ihr von hier aus sehet. Habt Ihr mich verstanden?“

„Ja“, antwortete Raoul.

„So geht denn, und Gott und die heilige Jungfrau seien mit Euch. Ich werde Euch bald wieder sehen, denn mit die ein Gesindel, welche ich kurz vor Euch zu machen, die Schlinge hantelt ihre Verdacht und will wieder beken, aber diesmal werde ich die den Kopf zerreißen.“

Und nachde er Raoul zum letzten Male die Hand gedrückt, entfernte sich der Capitän mit seinen Leuten und verschwand an einer der Biegungen des Weges.

Da der Eglantines allein zurückbleiben e junge Mann hatte von nun an nur noch einen Gedanken, nämlich den, sich von dieser von Gott verlassenen Stadt zu entfernen, welche seit einigen Stunden durch Schmerz und Feuer mit blutigen Verleiden und rauchenden Trümmern gesüht ward.

Er hob seine Rekrute empor. Er bettete sie gewissermaßen auf seinen linken Arm, so daß seine Brust dem Kopf der armen Ohnmächtigen zum Bühl diente, und machte sich auf den Weg, der ihn nach jenem Pförtchen führen sollte. Er hatte schon einige hundert Schritte zurückgelegt, er sah schon den Wall unter sich, jenseits desselben eine Wiese, welche die Biene durchschneidet, und weiterhin den Wald, der ihm ein sicheres Asyl verhieß.

Er wollte an einer vereinzelt stehenden Linde vorbeigehen, die von Ziege und Holz erbaut war und so erbärmlich ausah, daß die Schweden allem Anscheine nach geglaubt hatten, sie sei nicht die Fackel werth, deren sie sich bedienen mußten, um sie in Brand zu stecken.

Pfölich öffnete sich die Thüre dieser Hütte und zwei Männer stellten sich vor Raoul, in der offenkundigen Absicht, ihm den Weg zu verstopfen.

Diese Männer, die er übrigens sofort erkannte, waren die Kameraden des Capitans, den er vor einer Stunde niedergeschlagen.

„Ala!“ rief einer von ihnen mit einer tiefen Verwundung und einem höhnischen Lächeln, „da seid Ihr ja, mein schöner Herr und Verliebter der Herten!“

„Siehst Du nicht“, erwiderte der andere, „neht Du nicht, daß er die schöne Raoui auf seinem Arme trägt, und daß er mit seiner Eroberung Glück hat, denn ohne Zweifel führt er sie zum Sabbath!“

„O! Glück in einer brennenden Stadt, wo der Teufel gute Christen röhet. Der seine Herr hat sich in Raouls Arme gefügt, stürzte das Raoui verlorb und wahre Liebe bebiß jetzt stehen gebliebene Sparrenwerk mit höchstem Geschick zusammen und geräuschlos die wieder geschlossene Falltür unter seinen Füßen.“

„Ich glaube, wenn ihm daran liegt, seine Haut zu retten, so wird er wohl daran thun, von der Heiden Besenstiel zu steigen, der ihr als Reiterpferd dient.“

Während diese wüthig sein sollenden Bemerkungen gewechselt wurden, hatte Raoul Eglantines, deren Gesicht immer noch durch La Cuzons Mantel bedeckt ward, noch fester in seinen linken Arm gefaßt und mit der rechten Hand seinen Regen gezogen.

„Macht Platz!“ sagte er hierauf kalt und in festem Tone.

„Wirklich, mein Herr! — Und wenn wir nun nicht wollen?“

„Dann empfehlet Eure Seele Gott, denn Ihr müßt sterben.“

„O! Und wer wird uns denn abben?“

„Ich.“

„Gottseibung“

Der Teufel im Korbe.

Eine lustige Geschichte vom Teufel.

Der Schlauch Edl (Eduard) lebte mit seiner wenig besseren Ehehälfte unweit des Dorfes Breitenstein.

Der Schlauch Edl war einer jener feinen Ritter, die ersten, wo sie nicht gejätet und finden, was sie mand verloren hat. Er fand z. B. mit großer Leichtigkeit die fetten Speckfitten in dem Rauchfang des Nachbarn, er fand die Butterrollen und Kackelbe in den Spalten kommen der Dorfher, er fand mitunter ein verlaunenes Huhn, sagte daselbe gefickt am Kragen und brachte es mit einem süßen Schwung aus dem dornigen Erden leben in ein besseres Jenseits, er fand ab und zu ein mageres Geldbeutelchen usw. Auch wußte der Edl in finsternen Herbstnächten ebenso reichliche Ernten zu halten in den Kartoffelfeldern der Bergbauern wie in den Obstgärten der Breitensteiner. — Der Edl hatte schon oft ein beachtliches Leben hinter verglitterten Fenstern geführt, hatte aber in diesen mühsigen Stunden seine Fingerringe nicht verloren.

In einer Herbstnacht befand sich der Edl wieder auf einem Bentezug; aber diesmal sollte ihn ein böses Verhängnis ereilen. Der Buchhalter war nämlich auf seinen Schleiwegen um das Dorf bemerkt worden, und jetzt hatten feiner vier kräftige Arme, die bereit waren, jeden Augenblick zuzugreifen; es gehörten aber die vier Arme zwei Männern, die bei den „Schwarzen Feichten“, eine Viertelstunde vom Dorfe entfernt, hinter einem Wacholderstrauch lagen. Die beiden Männer waren der Hollen-Jos, ein baumlanger, bärenstarker Wirtschlecht, und der Bach-Christl, ein kleines gedrungenes Männlein, dem man seine Kraft und Gelenkigkeit nicht ansehen mochte.

Die Turmuhr im Dorfe schlug elf — da huschte eine dunkle Gestalt den Hohlweg heran zu den „Schwarzen Feichten“.

„Er ist“, flüschelte es hinter dem Strauche, „los und drauß!“

„Halt, noch nicht!“

„Es war richtig der Schlauch Edl; er hatte einen großen Korb auf dem Rücken und leuchte unter seiner Laß.“

Bei den „Schwarzen Feichten“ stellte er den Korb zu Erde und wickelte sich den Schweiß von der Stirn; dann horchte er gespannt nach allen Seiten — endlich huschte er zwischen den Bäumen durch hinter zum Scheideeggerhof.

„Du, der hat noch ein Geschäft!“ flüscherte der Bach-Christl, „schauen wir einmal nach, was denn für Schätze im Korbe vergraben liegen.“

Die beiden kamen hervor und suchten den Korb zu heben — sie vermochten es nur mit großer Anstrengung.

„Bohtausend, der hat aufgelegt!“ meinte der Hollen-Jos, „der Korb wiegt stark über einen Zentner.“

Sie untersuchten den Inhalt und fanden unterschiedliche brauchbare Dinge: Schinken, Brotlaibe, einen Sack Erbsen, ein Bügelreihen, Uhrgehichte, ein Paar Schuhe, einen halben Zuderhut usw.

„Du, mir fällt was ein“, sagte der Bach-Christl plötzlich, „aber es ist ein bißel gefährlich.“

„Was denn?“ fragte der andere.

„Ich tät gern ein bißchen Geister spielen... Wenn wir die Sachen da fortnähmen und ich setz mich in den Korb — du packst die Fegen da oben darauf —, ich weit, der Lump merkt nichts und trägt den Korb fort.“

„Christl, du bist ein Kapitalsuch!“ Das machen wir — das machen wir! Es gibt eine Mohrenher.“

„Aber wenn er's merkt? ... Ich kann mich nicht wehren im Korb drinnen.“

„Bin alleweil noch ich da... Ich steck' mich hinter den Buch... wenn er's da nicht merkt, geh ich hinter euch drein... sobald's fehlt, komm ich als Kofhelfer.“

„Also, gehn wir's an!“

Die beiden trugen die gestohlenen Sachen hinter die Büsche, dann hochte sich der Christl in den Korb — er vermochte ganz bequem darin zu sitzen; der Jos warf den leeren Erbsensack und einige Fegen über ihn, legte noch ein paar Fleischstücke und Brotlaibe darauf und

verfroch sich dann hinter die Sträucher.

Über eine Weile kam der Dieb zurück. Er langte eine Menge Mehl aus seinen gefüllten Taschen und warf sie in den Korb; dann steckte er seine Arme in die Trichter des Korbes, bückte sich und stand mit einem tiefen: „Aaa!“ langsam auf. Er mochte ein paar hundert Schritte fortgegangen sein, als er in einiger Entfernung hinter sich einen unheimlichen Jauder vernahm. Er schrak zusammen und beschleunigte seinen Gang. — Da hörte er plötzlich ganz nahe ein fürchterliches Rischen. Dem Edl zuckte es durch den ganzen Leib — jetzt wieder so nahe und unheimlich: „Sch — sch — sch“ und jetzt noch unmittelbarer und schrecklicher: „Duuh — uuh!“

„Alle guten Geister!“ schrie der Edl.

Jetzt kam es aus dem Korb — jetzt krachte es sich ein — der Edl leuchte und rannte, was seine Beine nur vermochten — jetzt wieder das Kragen am Korb. Der Edl jammerete auf: „Heiliger...“

Da tat es einen schrillen Pfiff — und jetzt dicht über dem Kopfe einen wackelnden Jauder. Der Edl wollte den Korb fallen lassen — da packte es ihn schon mit den Krallen an beiden Ohren. Der Edl schrie jämmerlich: „Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!“ — Der Bofel: —

Der Teufel fauchte wild: „Woher die Sachen?“

„Gekauft, Herr Teufel alles gekauft!“ heulte der Dieb.

Der Bofel riß ihn fürchterlich an den Ohren.

„Gebenkt, Herr Teufel — geschenkt bekomme“, wuschelte jetzt der Schelm.

Der Teufel riß noch ärger, und der Edl bekannte endlich: „Gestohlen, Herr Teufel — gestohlen!“

„Wo? wo? wo?“ bellte der Satan.

„Heim Scheideegger, beim Riedhöfer, beim Wenter, beim Klauer, beim Planker“, wuschelte der Dieb.

Der Bofel lachte heiser, der Edl aber fing an zu bitten: „Herr Teufel, laßt mich laufen, ich bin hin, ganz hin!“

„Kaffe in der Hölle!“ gurgelte der Bofel, „vorwärts, vorwärts!“

Der Edl rannte weiter. Da stieg der Mond hinter den Bergen heraus, und nun sah der gehezte Dieb im Mondlicht neben dem Wege sich selbst, den Korb, über demelben leibhaftig, wie er meinte, stand — es war keine Täuschung. — Der Teufel. Der Edl schwitzte vor Angst, er rannte noch wilder. Da fing es wieder an so unheimlich zu pfeifen, zu zischen, zu jaulen — neben ihm, hinter ihm, über ihm, wie er meinte, er drohte umzukommen. Sie kamen jetzt zu der hohen Linde, die einen mächtigen Ast über den Weg hinstrckte. Der Teufel brüllte: „Halt!“

Der Edl stand und zitterte. Der Teufel heulte ihm nun langsam Wort für Wort in die Ohren: „Hab heute nicht die ganze Gewalt über dich... Bei der nächsten Scharferei gehörst du mein! Heut will ich dich noch einmal beuteln und loslassen.“

Er fuhr ihm in die Haare, schopf-beutelte ihn kräftig, daß dem Dieb der Nacken bald aus den Augen ging und gab ihm zum Schluß ein Duzend Ohrfeigen, rechts und links, daß dem Edl richtig das Feuer aus den Augen flog. Während dieser Kur schrie der Edl mit jämmerlicher Stimme in einem fort: „Herr Teufel, Vergelt's Gott, zu tausendmal Vergelt's Gott“, daß er mich heut noch nicht holt!“

Im nächsten Augenblick erfaßte der vermeintliche Teufel den Ast des Lindenbaumes und schwang sich mit einem gelenden Jauder hinauf ins Laubwerk. Der Schelm ließ aber den Korb fallen und rannte mit Windeseile nach Hause.

Als der Edl verschwunden, stieg der Bach-Christl vom Baume; der Hollen-Jos kam eben heran, die beiden lachten sich halb krank. Erst spät gingen sie zurück nach Breitenstein.

Am nächsten Tage fand man die gestohlenen Sachen bei den „Schwarzen Feichten“. Die Leute konnten sich das Ding nicht erklären.

Den Schlauch Edl sah man einige Tage nicht — es hieß, er sei krank.

Am folgenden Sonntag ging der Edl beidiern. Er soll lange drinnen im Reichthum gewesen sein, auch von der Frau nicht mehr gefunden haben, obwohl manche Schmeizer, die im Breitenstein wohnen, auf seine Redung gelehrt wurde.

Fuchs-Wallach entlaufen

(sorrel gelding) ungefähr 1350 Pf. schwer, hat einen weichen Hinterfuß, weißen Fleck an der Stirne, entlaufen von Watson im Dezember. \$10.00 Belohnung für Nachricht die zur Wiedererlangung führt. G. Wenschlag, Watson, Sask.

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine eigene Seele retten? O, wenn du es erlassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harrt, ohne Jagen würdest du alles verassen, alle Hindernisse überwinden, um dich dieses Glüdes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß erst entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz keinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsscheit; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den chru. Urthümern zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensstande widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.

St. Josephs Privat Pensionats-Schule

Unter Leitung der Karmeliten-Schwester Stockholm, Sask.

Im Jahre 1916 gegründet mit Gatheißung Sr. Gnaden des Erzbischofs O. E. Mathieu von Regina, haben wir diese Anstalt geleitet im Interesse der bestmöglichen Erziehung der katholischen Jugend dieses Landes. Als eine neugegründete Kommunität bedürfen wir sehr der Hilfe. Wir brauchen junge Mädchen mit gutem Willen und Selbstverleugnung.

Wer ist gewillt, sich uns anzuschließen? Töchter aus guter Familie, welche sich dem religiösen Leben widmen und sich der Erziehung der Jugend in den Missionen hingeben wollen, sind freundlichst gebeten, ihr diesbezügliches Gesuch zu richten an:

Rev. Mother Superior, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.

Zur gest. Beachtung für Traktor- u. Auto-Besitzer

Wir wünschen hiermit bekannt zu geben, daß wir von jetzt an Ihre Bestellungen ausführen können auf alle Sorten Öl, wie Wm. Penn & French Auto Oil, Red Star Gasoline, Family Coal Oil, Royal Gasoline, Keystone Coal Oil. Außerdem alle Sorten Schmier-Öel (Greases).

Erkundigen Sie sich nach unseren Preisen!

Wir nehmen auch Bestellungen auf Bauholz entgegen, sowohl große wie kleine Aufträge. Rechnen Sie aus was Sie brauchen und teilen Sie es unserem Geschäftsführer mit.

St. Gregor Grain Growers' Ass'n. Ltd.

ST. GREGOR, SASK.

St. Peters Bote L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Abtei zu Münster...

Die Redaktion der Adressen gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an...

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1921 Kirchenkalender 1921

Table with 3 columns: Februar, März, April. Lists religious events and feast days for each month.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage. Lists specific feast and fast days.

Mein Katholik im Kabinett des Präsidenten Harding. The Fortnightly Review vom 1. April bringt folgenden interessanten Bericht über die neue Administration in Washington...

Kirchliches.

San Francisco, Cal. Der jüngere Bruder des Dompropsternordens in die Provinz des Bistums der heiligen St. Dominikus...

beried und Haffelweiler, bis ihn Kardinal v. Hartmann 1916 als Subregens an das Priesterseminar in Köln berief.

Italien. Aus Rom wird telegraphiert: Auf Vorschlag der Kongregation für die orientalische Kirche im Osten wurde der Metropolit der unierten Katholiken, Graf Andreas Szeptycki, vom Papst zum Generalvikarator des hl. Stuhles mit diplomatischen Vollmachten ernannt.

— Aus Pisa wird der Tod des berühmten Kanzleiredners Agostino de Montefelro aus dem Franziskaner-Orden gemeldet.

Norwegen. In Christiania haben auf Betten des Bischofs Faltze die Dominikaner der französischen Ordensprovinz eine neue Niederlassung gegründet und damit in Norwegen Fuß gefaßt.

die Versammlung von etwa 50 Männern besucht. Beide Reden hielten Reden. Kamentlich sprach Herr Hauert mit viel Begeisterung und erklärte ausführlich, was die verschiedenen Departements der Provinzial-Regierung für Befugnisse haben und wieviel sie dem Farmer helfen können.

— Am 13. April wurde der hochw. P. Dominik an das Krankenhaus der Frau Sorely, einer bejahrten Dame in der St. Scholastika Gemeinde, gerufen.

Car mel. John Reichert und Gottin von Minnesota kamen kürzlich hier an, um Gistad und Heimlich Engele zu besuchen.

Neacham. Herr James Hogan, der bisherige Vertreter des Wahlkreises Bonda in der Provinzial-Legislatur wurde auf der Convention in Bonda am 7. April wieder einstimmig als liberaler Parteiträger für seinen Wahlkreis nominiert.

Bruno. Leonard Gerlingky hat sich vergangene Woche nach Winnipeg begeben, um am 18. April dortselbst mit Loretta Kramer den Bund fürs Leben zu schließen.

Dead Moose Lake. Die herrliche Vorstellung der Pfarrschulkinder, welche bereits am Weichen Sonntag gegeben wurde, wird am Sonntag, den 1. Mai, abends 8 Uhr zum zweiten Mal wiedergegeben werden.

Lenora Lake. Auf Verlangen des Municipalrats von Lake Lenore hat C. F. Goffrey & Co. von Prince Albert die Bücher der Municipalität revidiert und im allgemeinen für gut befunden.

Dana. Auf der Verammlung der Municipalitätsräte von Bayne am 2. April wurde bestimmt, daß jeder Division die Summe von \$10 bewilligt werde für die Verteilung von Gophergift an die Steuerzahler.

Humboldt. Am Donnerstag letzter Woche wurde das hiesige Board of Trade neu organisiert. Zu Beamten wurden gewählt: F. H. Bouce, Ehrenpräf.; A. J. Dyson, Präf.; E. G. Sühring, 1. Vizepräf.; Dr. A. S. Garnett, 2. Vizepräf.

— Am 19. April kamen die hochw. Herren P. Franke von Speyer, P. Schweers von Allan, J. A. Scheibert von Wibout, Peter Schoer von Delfia und die Herren Dr. Ulrich, Hauert und Hud nach Münster, um einen neuen Generalvikar zu wählen und sonstige Geschäfte abzumachen.

— Fortwährend vom schönsten Sonnenschein genötigt hat der majestätisch angebaute Winterpalast letzte Woche größenteils die Flügel ergriffen, jedoch am vergangenen Sonntag fast sämtliche Stände blickten mit ihren Wagen und Wagen erschienen. Nur noch zwei Schlittengeheute konnte man unter ihnen sehen.

— Die Stadt hat durch die Ankunft der Familie Anstett wieder Zuwachs erhalten.

— Frau Leonard und Frau Frank Jenner haben die Nachricht erhalten, daß ihr Vater John Keilon in Chippewa Falls, Wis., gestorben ist.

— Während die Familie Ludwig Brons unlängst auf Besuch im Hause des Herrn Köppler war, ist deren Wohnhaus total durch Feuer zerstört worden.

— Die Stadt hat durch die Ankunft der Familie Anstett wieder Zuwachs erhalten.

— Frau Leonard und Frau Frank Jenner haben die Nachricht erhalten, daß ihr Vater John Keilon in Chippewa Falls, Wis., gestorben ist.

— Während die Familie Ludwig Brons unlängst auf Besuch im Hause des Herrn Köppler war, ist deren Wohnhaus total durch Feuer zerstört worden.

— Die Stadt hat durch die Ankunft der Familie Anstett wieder Zuwachs erhalten.

— Frau Leonard und Frau Frank Jenner haben die Nachricht erhalten, daß ihr Vater John Keilon in Chippewa Falls, Wis., gestorben ist.

— Während die Familie Ludwig Brons unlängst auf Besuch im Hause des Herrn Köppler war, ist deren Wohnhaus total durch Feuer zerstört worden.

— Die Stadt hat durch die Ankunft der Familie Anstett wieder Zuwachs erhalten.

— Frau Leonard und Frau Frank Jenner haben die Nachricht erhalten, daß ihr Vater John Keilon in Chippewa Falls, Wis., gestorben ist.

— Während die Familie Ludwig Brons unlängst auf Besuch im Hause des Herrn Köppler war, ist deren Wohnhaus total durch Feuer zerstört worden.

— Die Stadt hat durch die Ankunft der Familie Anstett wieder Zuwachs erhalten.

— Frau Leonard und Frau Frank Jenner haben die Nachricht erhalten, daß ihr Vater John Keilon in Chippewa Falls, Wis., gestorben ist.

beried und Haffelweiler, bis ihn Kardinal v. Hartmann 1916 als Subregens an das Priesterseminar in Köln berief.

Italien. Aus Rom wird telegraphiert: Auf Vorschlag der Kongregation für die orientalische Kirche im Osten wurde der Metropolit der unierten Katholiken, Graf Andreas Szeptycki, vom Papst zum Generalvikarator des hl. Stuhles mit diplomatischen Vollmachten ernannt.

— Aus Pisa wird der Tod des berühmten Kanzleiredners Agostino de Montefelro aus dem Franziskaner-Orden gemeldet.

Norwegen. In Christiania haben auf Betten des Bischofs Faltze die Dominikaner der französischen Ordensprovinz eine neue Niederlassung gegründet und damit in Norwegen Fuß gefaßt.

die Versammlung von etwa 50 Männern besucht. Beide Reden hielten Reden. Kamentlich sprach Herr Hauert mit viel Begeisterung und erklärte ausführlich, was die verschiedenen Departements der Provinzial-Regierung für Befugnisse haben und wieviel sie dem Farmer helfen können.

— Am 13. April wurde der hochw. P. Dominik an das Krankenhaus der Frau Sorely, einer bejahrten Dame in der St. Scholastika Gemeinde, gerufen.

Car mel. John Reichert und Gottin von Minnesota kamen kürzlich hier an, um Gistad und Heimlich Engele zu besuchen.

Neacham. Herr James Hogan, der bisherige Vertreter des Wahlkreises Bonda in der Provinzial-Legislatur wurde auf der Convention in Bonda am 7. April wieder einstimmig als liberaler Parteiträger für seinen Wahlkreis nominiert.

Bruno. Leonard Gerlingky hat sich vergangene Woche nach Winnipeg begeben, um am 18. April dortselbst mit Loretta Kramer den Bund fürs Leben zu schließen.

Dead Moose Lake. Die herrliche Vorstellung der Pfarrschulkinder, welche bereits am Weichen Sonntag gegeben wurde, wird am Sonntag, den 1. Mai, abends 8 Uhr zum zweiten Mal wiedergegeben werden.

Lenora Lake. Auf Verlangen des Municipalrats von Lake Lenore hat C. F. Goffrey & Co. von Prince Albert die Bücher der Municipalität revidiert und im allgemeinen für gut befunden.

Dana. Auf der Verammlung der Municipalitätsräte von Bayne am 2. April wurde bestimmt, daß jeder Division die Summe von \$10 bewilligt werde für die Verteilung von Gophergift an die Steuerzahler.

Humboldt. Am Donnerstag letzter Woche wurde das hiesige Board of Trade neu organisiert. Zu Beamten wurden gewählt: F. H. Bouce, Ehrenpräf.; A. J. Dyson, Präf.; E. G. Sühring, 1. Vizepräf.; Dr. A. S. Garnett, 2. Vizepräf.

— Am 19. April kamen die hochw. Herren P. Franke von Speyer, P. Schweers von Allan, J. A. Scheibert von Wibout, Peter Schoer von Delfia und die Herren Dr. Ulrich, Hauert und Hud nach Münster, um einen neuen Generalvikar zu wählen und sonstige Geschäfte abzumachen.

— Die Stadt hat durch die Ankunft der Familie Anstett wieder Zuwachs erhalten.

— Frau Leonard und Frau Frank Jenner haben die Nachricht erhalten, daß ihr Vater John Keilon in Chippewa Falls, Wis., gestorben ist.

— Während die Familie Ludwig Brons unlängst auf Besuch im Hause des Herrn Köppler war, ist deren Wohnhaus total durch Feuer zerstört worden.

— Die Stadt hat durch die Ankunft der Familie Anstett wieder Zuwachs erhalten.

— Frau Leonard und Frau Frank Jenner haben die Nachricht erhalten, daß ihr Vater John Keilon in Chippewa Falls, Wis., gestorben ist.

— Während die Familie Ludwig Brons unlängst auf Besuch im Hause des Herrn Köppler war, ist deren Wohnhaus total durch Feuer zerstört worden.

— Die Stadt hat durch die Ankunft der Familie Anstett wieder Zuwachs erhalten.

— Frau Leonard und Frau Frank Jenner haben die Nachricht erhalten, daß ihr Vater John Keilon in Chippewa Falls, Wis., gestorben ist.

— Während die Familie Ludwig Brons unlängst auf Besuch im Hause des Herrn Köppler war, ist deren Wohnhaus total durch Feuer zerstört worden.

— Die Stadt hat durch die Ankunft der Familie Anstett wieder Zuwachs erhalten.

— Frau Leonard und Frau Frank Jenner haben die Nachricht erhalten, daß ihr Vater John Keilon in Chippewa Falls, Wis., gestorben ist.

— Während die Familie Ludwig Brons unlängst auf Besuch im Hause des Herrn Köppler war, ist deren Wohnhaus total durch Feuer zerstört worden.

— Die Stadt hat durch die Ankunft der Familie Anstett wieder Zuwachs erhalten.

— Frau Leonard und Frau Frank Jenner haben die Nachricht erhalten, daß ihr Vater John Keilon in Chippewa Falls, Wis., gestorben ist.

— Während die Familie Ludwig Brons unlängst auf Besuch im Hause des Herrn Köppler war, ist deren Wohnhaus total durch Feuer zerstört worden.

Offizielles vom Katholischen

- 1) Vom Katholischen... 2) Vom Katholischen... 3) Vom Katholischen... 4) Vom Katholischen... 5) Vom Katholischen... 6) Vom Katholischen... 7) Vom Katholischen...

Offizieller Rechnungsbericht der Generalleitung vom Katholikentag des Jahres 1913 bis zum 1. November 1919.

Table with 3 columns: Category (Einnahmen, Ausgaben, Rassenbestand), Amount, and Date. It details financial reports for various years from 1913 to 1919, including sub-sections for organization, printing, and library expenses.

Finanzbericht des V.D.C.K. vom 1. Jan. 1920 bis 1. April 1921

Table with 3 columns: Category (Einnahmen, Ausgaben, Gesamtbetrag), Amount, and Date. It provides a financial summary for the period from January 1, 1920, to April 1, 1921, listing various income and expenditure items.

die Hoffnungen auf einen zablreichen Besuch, und nicht umsonst. Wohl war die Nachmittags-Ausführung nicht stark besucht, wie aber der Abend herannah, kamen die Schritten von allen Richtungen, alle dicht besetzt und bestanden, so zahlreich ein, daß, obwohl sehr erfreut, zu befürchten war, unsere Halle könnte bei weitem nicht alle fassen. Doch durch nahestes Zusammenrücken konnten alle platziert werden. Nach einigen Musikstücken unserer Kapelle machte der hochw. P. Bernard das Publikum bekannt mit dem Inhalt des aufzuführenden, tiefen, gehaltvollen und belehrenden Dramas. Eine freundliche Überraschung wurde dem Publikum sofort bereitet als sich der Vorhang hob und die seit der letzten Aufführung fertiggestellte Ausmalung unserer Bühne sichtbar wurde. Herr Kunstmaler Ganteifer von Bruno hat dieselbe ausgemalt; drei Gemälden: ein Landschaftsbild, ein Stadt- und ein Zimmergemälde. Wir wollen nicht unterlassen Herrn Ganteifer für die sehr gute Arbeit unsere Anerkennung auszusprechen. Gleich in der ersten Szene machte sich dieser Schmutz (Landchaftsbild) bei der magischen Beleuchtung sehr vorteilhaft bemerkbar. Gutes Studium, volles Leben in die übernommenen Rollen machten es sodann möglich, das herrliche Drama mit ebler Vornehme Würde und Ernst, gepaart mit heftiger Anmut und Wärme aufzuführen. Es war keine leichte Aufgabe; hatten doch mehrere Rollen einen Text zu bewältigen der sehr umfangreich war; so die Rolle der hl. Elisabeth 24 große gedruckte Seiten. Doch aller Tüchtigkeit, guten und sehr guten Talente hätten das Spiel nicht so gut gestalten können, wenn nicht das unermüdliche und kunstsinigende Wirken unserer Oberleitung das Ganze gefördert hätte. Nachdem jedoch die Vorbereitungen der Spielenden gründlich erledigt waren, hat es der hochw. P. Bernard trefflich verstanden, jeder Rolle noch den letzten Schliff zu geben, wodurch das Ganze so sehr verbessert wurde. Auch die nachfolgenden humoristischen Stücke hatten sehr guten Erfolg. Da dabei unsere erprobten Dramatiker mitwirkten, war das gute Gelingen schon zum Voraus garantiert, daß jedoch die Stücke so mächtig einschlagen wurden hatten wir doch nicht erwartet. Daß wir unsere Theater-Aufführungen schon soweit ausgearbeitet hatten, wie dies der Fall war, ist zum allergrößten Teil ihrem Verdienst zuzuschreiben. Ihre herrlichen Erfolge der früheren Aufführungen haben die Lust und Liebe zur Kunst in weitere Kreise getragen, so daß wir sagen können die Zahl der Mitwirkenden hat sich jetzt schon vervielfacht und zusammen verfügen wir nun über Kräfte, die vor schweren Aufgaben nicht zurückzusehen nötig haben. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, das schöne, vorurteilsfreie und harmonische Zusammenwirken unserer englisch- und deutschsprechenden Mitglieder. Was es doch nur dadurch ermöglicht, Aufführungen in beiden Sprachen zu geben und verkörpert sich hierin im engeren Kreise so schon der Gedanke der in heutiger Zeit so sehr notwendig ist, daß wir alle, ungeachtet Abtunung und Herkunft vor allem echte, engverbundene Canadianer sein sollen.

Münster Marktpreise

Table listing market prices for various goods such as wheat, flour, and other commodities, with columns for item name and price.

Winnipeg Marktbericht

Table listing market prices for various goods in Winnipeg, including different grades of wheat and flour.

Rural Municipality of Wolverine No. 340

Municipal Hail Insurance NOTICE is hereby given that all ratepayers desiring to withdraw from the Hail Insurance must do so before June 1st on special forms provided for withdrawal otherwise all lands will be levied that have not been withdrawn.

Rural Municipality of Lake Lenore No. 399

Notice of Pounds and Poundkeepers for the year 1921. In accordance with Sub. Sec. 3 of Sec. 9 of the Stray Animals Act notice is hereby given that the following have been appointed poundkeepers for the Rural Municipality of Lake Lenore No. 399 for the year 1921 with the resp. pounds:

Viertelsekt zu verkaufen

(Südost 1/4 S. 6, T. 38, R. 21, bekannt als George Walterers Land), ungefähr 2 1/2 Meilen von der Kirche in Münster. 60 Acres sind gebrochen. Nähere Auskunft erteilt Geo. S. Münch, Münster, Sask.



Wabkreuz No. 42, 4 1/2 in. hoch, reichlich mit weißer Farbe, Preis (einschließlich Aufschrift u. Aufhebenem Sockel) \$44.00. Schreiben Sie um unsere vollständige Preisliste von Grabkreuzen. WINNIPEG CHURCHGOODS CO. LTD. 226 Hargrave St. WINNIPEG, MAN.

Neue Bücher!

Deutsch-Canadische Volksbibliothek für Katholiken. Preis per Band, portofrei, 75 Cts. 6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00. Erster Band: Roman eines Jesuiten. Aus dem Französischen überetzt von P. Christoforus, O.S.B. Zweiter Band: Durch weissen Hand. Ein Kriminalroman v. Friedr. Thieme. Der Weinhausler. Eine Kriminalgeschichte von Aug. Butscher. Dritter Band: Der Fall Berjean. Ein Kriminalroman von Karl Fischer. Der Canadian Doctor. Erzählung. Knubbels Nache. Miniarhumorete. St. Peter's College Store MÜNSTER, SASK.

Farmen zu verkaufen zu günstigen Bedingungen

Eine Viertelsektion, ungefähr 8 Meilen von Engelfeld gelegen, mit 60 Acres Neubruck, kristallinem Boden, in guter Lage. Der Eigentümer würde auf halbe Ernten Zahlungen eingehen. Eine halbe Sektion im selben Distrikt, mit ungefähr 250 Acres unter Kultur. Bedingung ist eine Bar-Anzahlung und wenn gewünscht halbe Ernten Zahlungen, bei gewissen Verbesserungen. Außerdem eine Viertelsektion nahe der Schule unter ähnlichen Bedingungen wie vorstehende. Wegen näheren Einzelheiten wende man sich schriftlich, telephonisch oder persönlich an HUMBOLDT REALTY CO. LTD. Versicherungs- und Grundeigentums-Agenten, Humboldt, Sask.

Choice Farm Lands For Sale

Herewith I offer for sale the following lands on easy terms or on crop payments, providing the party can pay a little down and start in breaking. I will give them time and terms as good and easy as anybody can expect. The description of these lands are as follows: All of S. 16, T. 38, R. 20; West of 2nd Meridian; The W. 1/2 of S. 15, T. 38, R. 20, W. 2nd Mer. The S. 1/2 of S. 7, T. 38, R. 20, W. 2nd Mer. All of S. 18, T. 38, R. 20, W. 2nd Mer. The E. 1/2 and the S.W. 1/4 of S. 21, T. 38, R. 20, W. 2nd M. The N.E. 1/4 and the S. 1/4 of S. 15, T. 39, R. 19, W. 2nd M. The N.W. 1/4 and the E. 1/4 of S. 31, T. 39, R. 19, W. 2nd M. The N.E. 1/4 of S. 16, T. 39, R. 19, West of 2nd M. The W. 1/2 of S. 26, T. 37, R. 20, West of 2nd M. The S.E. 1/4 of S. 26, T. 36, R. 21; West of 2nd M. The W. 1/2 and S.E. 1/4 of S. 25, T. 36, R. 21, W. 2nd Mer. The W. 1/2 and the N.E. 1/4 of S. 26, T. 37, R. 21, W. 2nd M. The S.W. 1/4 of S. 36, T. 37, R. 21, West of 2nd Mer. The S.E. 1/4 of S. 26, T. 38, R. 21, West of 2nd Mer. The W. 1/2 of S. 23, T. 38, R. 22, West of 2nd Mer. These are all good picked lands, situated in the best of localities, near MÜNSTER, ANNAHEIM and ST. GREGOR, SASK. Nick Meyer, MELROSE, Minn., U.S.A.

Korrespondenzen

Annahme im Mitte April 1921. Werter St. Peter's Note! Mit den Worten: „Auf Wiedersehen nach Oftern, wenn hier-mal ausnahmsweise laue Lüste wehen“, hatten wir unsern letzten Theaterbericht geschlossen. Obwohl nun die lauen Lüste in der Woche vor dem 10. April, sich etwas ungegewartet fühlbar machten, so mußte doch die Ankündigung für unsere Theater-Aufführung geschehen, da alle Vorbereitungen erledigt waren. Glücklicherweise besetzte sich gegen Ende der Woche das Wetter zur sehenden und Sonntags hatten wir dann das herrliche Wetter zu verzeichnen. Dies beliebt auch wieder

Düngemittel für den Garten

Man werfe Holzasche nie weg sondern bewahre sie in alten Blechgeschirren an einem trocknen Orte auf. Je jünger und härter das verbrannte Holz war desto mehr Pflanzernahrung enthält die Asche. Ein anderes sehr gutes Düngemittel läßt sich aus toten Heide herstellen. Ein kleine Stange voll Kan-ge wird in einer Gallone Wasser aufgelöst. In diese Flüssigkeit tut man zeitweilig Knochenreste die von altem Fleisch oder Fett gereinigt wurden. Die Lauge (Ure) löst die Knochen auf und man bekommt eine geliebte Masse. Von diesem Stoffe nimmt man eine Taile voll zu einer Gießkanne voll Wasser. Man achte darauf daß von diesem Wasser keines auf die Blätter fällt.

Gelobt sei Jesus Christus!

O wie so selten hört man heut' Den ewig schönen Christenruf, Bei dessen Klang voll Innigkeit Die Brust sich trächtig heben muß!

Wenn' einen andern, wenn Du kausst, Der so erhaben brüchlich klingt, Zügelnd auch dem, der fromm ihn spricht, So viel an Gotteslügen bringt!

Als Da ein kleines Kind noch war, Hat Dich die Mutter ihn gelehrt, Du sprachst ihn gen, sprachst oft ihn aus, Und Dir ward im Treue befehrt.

Die Schule förderte den Gruß, Du nahmst ins Leben ihn hinein; Und ungezählt hochte er Sich ins Gebiet' des Tagewerks ein.

Bleibst Du dem frommen Brauche treu? Pflegt Du ihn noch wie dazumal? Hast Du mit ihm nicht aufgeräumt? Verküsst mit hohler Worte Schall?

Sei doch kein Tor! 'Keg' ab die Scham, Die lauer Christen Mund verschließt Und jeg' der Welt durch diesen Gruß, Daß Du noch edel katholisch bist!

Wenn einst der bittere Tod Dich laßt, Glaub' mir's, viel hohe Labung stiehet Aus dem Gedank'n, daß Du oft Gelaßt: Gelobt sei Jesus Christ!

Die Engel haben's aufgezehrt, Dein Gruß erglänzt an Gottes Thron, Und jeder, den Du fromm gelaßt, Bringt einen eignen Himmelslohn.

Hans Rheinländer.

Gelobt sei Jesus Christus!

Es war im Dezember des Jahres 1897. Zu B., einer größeren Ortschaft in der Diözese Basel, lag schon wochenlang eine in ihren schönsten Lebensjahren stehende Jungfrau auf einem schmerzlichen Krankenlager. Witten in ihrem Lebensgefühl hatte der unerbittliche Todesengel sie zu einem Opfer ausgetreten und eine heimtückische und langwierige Krankheit über sie kommen lassen, welche sie jedoch mit freudiger Ergebung in Gottes heiligen Willen geduldig ertrug. Als ihr Seelsorger, der die Jungfrau während der langen Krankheit öfters besuchte, einmal, — sie ahnten es beide, es sei zum letzten Male, — an ihr Schmerzenslager trat, äußerte dieselbe, daß sie noch eine Frage an ihn richten möchte. „Und die wäre?“, erwiderte der Geistliche verwundert. „Ach, was soll ich denn aber nur sagen, wenn ich dort drüben in der Ewigkeit anlangt?“, meinte die Kranke. Ueber diese voll kindlichen hl. Glaubens gesprochenen Worte gerührt und erbauet, gab der Geistliche folgende einfache, aber treffend schöne Antwort: „Wenn du dort drüben in der Ewigkeit antommst, so sag' nur: Gelobt sei Jesus Christus! und dann wirst du gewiß gut aufgenommen werden; denn das ist der liebste und schönste Gruß im Himmel und auf Erden!“

Loge ist Trumpf!

Was der Katholizismus in den Ver. Staaten von Präsident Harding zu erwarten hat.

Die sich die heutige Geseßgebung des Staates Missouri am 19. März vertrat, wurden mehrere Führer des Senats jener Körperlichkeit von ihren Kommissionen ausgezeichnet durch Ueberreichung von Anzeichen. Und aus was bestanden diese? Dem Vicegouverneur Mond, als Vorführer des Senats, wurde ein goldenes, mit Diamanten besetztes Freimaurer-Abzeichen gewidmet; dem Senator Gray, als Führer der Republikaner, ein goldenes Abzeichen der Silke, während dem Senator Buford eine goldene Vorkleidnadel empfieng! Aber auch diese war freimaurerischer Art: ein Abzeichen des „Schnürers“, der bekannten, aus Freimaurern bestehenden Geheimverbindung des „Mystic Shrine“.

Daran hat nun, wenigstens außerhalb der katholischen Kreise, kein Mensch etwas aussetzen. Ob man wohl so widerspruchlos auch die Ueberreichung von goldenen Kreuzen oder anderen Abzeichen religiöser Art durch eine katholische Mehrheit unter den Geseßgebern hinhinmen würde? Doch wohl kaum. Von den Katholiken erwartet man, daß sie derlei Dinge stillschweigend

bulden. Leider tun sie das ja auch in ausgedehntem Maße; dabei danken sie noch laut und nachdrücklich für die Toleranz, die sie genießen! Vom Blenden sagt das deutliche Sprichwort, er schließt mit dem Essen viel Fliegen hinunter. So können die Katholiken Amerikas es auch schon gewohnt zu sein, mögen die Wahlen ausfallen wie sie wollen, daß am Ende die Loge sich rühmt, ihre Männer zu Kometen und Ehren gebracht zu haben.

Gestützt auf die „Masonic News“ von Beoria, Ill., erklärt nun frohlockend die „New Menace“, ein Anzeiger der alten Bette! dieses Kamenas: „Alle jene, welche Berücksichtigung heigten, daß mit dem neuen Präsidenten ein anderer Tumult ins Weiße Haus gelangen möge, dürften sich beruhigen. George W. Christian, Jr., der vom erwähnten Präsidenten Harding zu seinem Sekretär ertoren wurde, ist Mitglied der Marion Loge, des Marion Kapitels, des Marion Konzilsiums und der Marion Komthure, alle von Marion, Ohio. Er ist ferner Mitglied des Alabin Tempels des „geheimnisvollen Schreins“ zu Columbus.“

Mit anderen Worten: der treffliche Mr. Christian Jr. gehört jeder nur möglichen freimaurerischen Vereinigung an. Zudem wird in der Mitteilung versichert, Bruder Christian sei Presbyterianer wie sein Vater und Großvater vor ihm. Warren W. Harding aber sei der erste Präsident der Ver. Staaten, der zum „Adeligen des geheimnisvollen Schreins“ gemacht worden sei!

Diese Erklärung ist desto auffälliger, weil Präsident Harding sich selbst bestrebt war, sein Kabinett „katholikenrein“ zu halten! Es wäre überhaupt töricht zu verkennen, daß der Geist des Fremdenhasses durchs Land geht und daß ein gewisses Element besteht ist, den „echten Amerikanern“, d. h. im Grunde genommen jenen, die man „Angelochten“ nennt, die Herrschaft zu sichern. Logentum und Methodismus versuchen aus dieser Richtung, die von der Hochfinanz und den großen Unernehmern aus höchst selbststichtigen Gründen gefördert und unterstützt wird, für sich Vorteil zu ziehen. Sie beginnen bereits auf die katholische Kirche als auf den eigentlichen Feind, den fremden Vögel im guten amerikanischen Fleische, hinzuweisen. Wer weiß, wie bald die Loge, die vorläufig im Geheimen glimmt, durch das Schüren solcher Elemente angezündet, in hellen Flammen über uns zusammenschlagen wird. Jedenfalls wäre es töricht, die Zuspitzung über die Ohren zu ziehen, um das Knistern in der Luft, welche von geschäftigen Hände geschürt wird, nicht zu hören. C. St. C. V. B.

Blütenlese aus den Schriften des hl. Chrysostomus.

Es ist zwar etwas Großes, sich der Dürftigen erbarmen, aber nichts der Art, wie einen Menschen vom Irctum befreien; denn wer dieses tut, der wird dem Paulus, dem Petrus ähnlich. Wir können ihnen im Predigtamt nachfolgen, ohne uns in dieselben Gefahren zu wagen und Hunger und Elend und anderes Ungemach auszustehen, denn es ist jetzt eine ruhige Zeit; nur denselben Eifer der guten Gesinnung sollen wir zeigen. Wir können zu Hause sitzen und doch dienen Fischfang betreiben. Hat jemand einen Freund, einen Verwandten, einen Hausgenossen, der rede, der handle so, und er wird dem Petrus und dem Paulus ähnlich sein.

Auf dem Gebiete der Tugend braucht man keine Körperkraft, keinen Reichtum, kein Geld, keine einflussreichen Freundschaften, gar nichts weiter, sondern es genügt der bloße gute Wille, und alles ist vollbracht.

Wie der Soldat, der auf Körperstärke und Übung im Kampfe sich stützt, besser daran ist als jener, der sich bloß auf die Stärke seiner Waffen verläßt, so ist auch jener, der durch die Tugend geschützt ist, tapferer, als der sich nur auf sein Geld stützt.

Sprühfonten

Der Gott Mammon ist ein fürchterlicher Gott. Er ist die grausamste Gottheit, welcher die Menschheit jemals gedient hat. Solche Opfer fordert der wahre Gott nicht, wie sie die Menschheit dem falschen Götzen Mammon bringen muß.

Nichts ist bitterer hier auf Erden als der Haß. Er gönnt dem Menschen keine Ruhe und keinen Frieden. Er quält ihn Tag und Nacht. Er vergrößert ihm jede Freude. Er vernichtet jede Blüte. Der Haß aber ist der natürliche Begleiter des Mammonismus. Wo Gott Mammon schaltet, da blüht der Haß.

Die heutige Welt liegt im Haß gefangen; sie ist von ihm umgarnet und kann sich nicht von dieser erdroffenden Umstrickung befreien. Der Geist der Liebe ist von dieser unglücklichen Welt gerwichen. Sporadisch allerdings finden wir noch etwas Wohlwollensgefühl, doch das ist vielfach nur reiner Humanismus und Humanitätsdünkel und hat daher keine erlösende Kraft. So bleiben wir in der materiellen Versumpfung.

Man hört so oft darüber klagen, daß die Zeiten so schlecht seien. Dann wieder hört man antworten: Nicht die Zeiten, sondern die Menschen sind schlecht. Möchte uns nie dieses Wort in dem Sinne entschlüpfen, daß wir über die Schlechtigkeit anderer klagen, die Notwendigkeit unserer eigenen Besserung aber übersehen und geringschätzen. Jeder Einzelne von uns fange bei sich selbst an, bleibe aber nicht bei den Anfängen stehen, sondern jähre auch unermüdlich fort und harre aus bis zum Ende.

Tun wir Alle zunächst für uns selbst unsere Schuldigkeit, dann wird es auch in unserer Umgebung besser werden und in dem Kreise, den unser Wirken und der Einfluß unserer Worte und Werke umspannen. Wir sollen ja der Souveräne sein, der die Welt durchdringt!

Wie viel Gutes kann da jeder Einzelne stiften durch sein christliches Beispiel und sein offenes mannhaftes Bekenntnis in seiner ganzen Gemeinde und als Glied der Kette auch im Staate! Staat und Gesellschaft erwarten und verlangen heute mehr als je die eifrige Arbeit und das gute Beispiel aller wahrhaften Christen. Diejenigen, die die Religion ins stille Kammerlein bannen wollen, verkennen nicht nur die Macht des Beispiels, sondern sind auch schlechte Christen, die sich über die Nachfolge Christi offenbar noch wenig Gedanken gemacht haben. Denn hat Christus selbst etwa nur „im stillen Kammerlein“ gebetet und in den Wänden gepredigt? Nein, auf dem offenen Markte des Lebens hat er gewirkt und gelehrt und das ganze jüdische Volk in zwei Lager geschieden, in die für Ihn und die wider Ihn.

Wenn du je einen Menschen hast hieben sehen, so bedenke, daß auch du auf demselben Wege vorüber gehen wirst.

Das ist die beste Kritik von der Welt. Wenn neben das, was ihm mißfällt, Eines was Eigenes, Besseres stellt.

Das sind die Weisen, Die durch Irctum zur Wahrheit verhen. Die bei dem Irctum beharren, Das sind die Narren.

So viele Menschen suchen nicht Wahrheit, Berechtigkeit, Freiheit; sie suchen nur sich selbst. Und auch sich selbst wissen sie nicht recht zu finden.

Wer's Glück nicht festzuhalten versteht, Beklage sich nicht, wenn's weiter geht.

Gemeine Menschen glauben immer, zu schenken, wenn sie etwas bezahlen; edle immer, etwas zu bezahlen, wenn sie schenken.

Unser Wille würde niemals befriedigt werden und gewinne er alles, was er verlangt; sofort aber ist er befriedigt, wenn man entläßt.

Wirkliche Bescheidenheit und Anpruchslosigkeit sind der wahre Schutz gegen die Kränkung und Zurücksetzung in der großen Welt.

Gemeinnütziges

Johannbeerfräucher an Stedlingen heranzuziehen.

Die fast regelmäßig einziehende Fruchtbarkeit der Johannbeeren führt vielfach zu einer Vernachlässigung ihrer Pflege in der irrtigen Meinung, daß sie auch ohne diese befreidende Erfolge brächten. Was in aber die Folge dieser stiefmütterlichen Behandlung der Sträucher? Eine Durchwästerung unserer Gärten zeigt uns häufig alte, überflüssige Sträucher von riesigem Umfang in dichtem Stand mit zahlreichen Trieben und Zweigen in engem Gewirr, die seit Tag und Jahr keine Scheere an sich verspürt haben. Kein Sonnenstrahl vermag durch dieses Dickicht hindurchzudringen und seine wohltätige Wirkung für das Gedeihen des Strauches und die Arbeit der Blätter auszuüben. Wohl bringen solche Sträucher jedes Jahr zahlreiche Blüten hervor, aber die wichtigsten von ihnen werden befruchtet und selbst die angelegten Beeren fallen bis auf wenige vorzeitig ab. Sie „tiefeln“, wie sich der Fachmann treffend ausdrückt. So kommen schließlich nur vereinzelt Beeren an den sonst dicht belegten Trauben zur Reife, kaum der Mühe wert, sie zu pflücken.

Wenn im allgemeinen die Johannbeere mit dem 10. Jahre ihren Höhepunkt im Ertrage erreicht hat, haben Sträucher weit über dieses Alter keine Daleinberechtigung mehr. Abgegeben von ihrer mangelhaften Fruchtbarkeit, benötigen sie allzuviel Platz, beschatten stark die benachbarten Beete, so daß dort die Kulturen darunter zu leiden haben. Ohne langges Besinnen sollte man deshalb solche Ueberflüssiger aus dem Boden entfernen.

Die Entfernung der alten Beerensträucher macht die Anpflanzung neuer, junger notwendig, will man nicht auf das köstliche Obst, das eine mannigfache Verwendung im Haushalt findet, im Garten ganz verzichten. Da ist es dann am vorteilhaftesten, jeinen Nachwuchs aus Stedlingen selbst anzuziehen, ein Verfahren, das auch dem Laien bei einiger Aufmerksamkeit in den meisten Fällen voll und ganz gelingt.

Zu Stedlingen bedingt man kräftige, gesunde, einjährige Triebe, die man vor dem Austreiben, etwa in der Länge von 6-8 Zoll anschnidet. Der Schnitt soll unmittelbar unter dem untersten Auge geführt werden. Da sie erst in den völlig frostfreien Boden gepflanzt werden können, schlägt man sie, in kleinen Bündeln zusammengepackt, in feuchtem Sand an einem geschützten Ort (Keller) ein. Das für sie bestimmte Beet ist tief umzuspaten und für die Pflanzung gut vorzubereiten. Mit Hilfe eines eisernen Stabes werden Löcher in Reihen mit einem Abstand von 12 Zoll und in diesen mit einem solchen von 8-12 Zoll gemacht. In diese werden die Stedlinge gebracht, nachdem man die Augen ihrer unteren Hälfte entfernt hatte, und die Erde von rechts und links angebracht. Der Stedling kann so tief in den Boden kommen, daß das Ende einen Zoll mit Erde bedeckt ist; es kann aber auch 2-3 Zoll darüber hinausragen. Während des Sommers ist das Beet regelmäßig feucht zu halten. Die Bewurzelung geht ziemlich rasch vonstatten, was man an dem Austreiben der Stedlinge feststellen kann, schon gegen den Herbst hin haben sich ansehnliche Zweige gebildet. Im Spätherbst kann dann auch schon an die Verpflanzung an ihren zukünftigen Standort gedacht werden.

Soeben eingetroffen sind die Jahrgänge von Deutscher Hauschah, 1916, 1917, 1918, 1919. Jeder hochfein geb. Jahrgang nur \$5.00 u. Porto 50c. Deutscher Hauschah pro 1921 in monatl. Heften, \$3.50 p. Jahrg. Universal Kalender, Bd. I u. II, kostet jetzt bloß \$2.50; Zeitschriften- u. Kalender-Verzeichnis frei INTERNATIONAL BOOK CO., 75-77 Nassau Str., New York City.

Soeben eingetroffen sind die Jahrgänge von Deutscher Hauschah, 1916, 1917, 1918, 1919. Jeder hochfein geb. Jahrgang nur \$5.00 u. Porto 50c. Deutscher Hauschah pro 1921 in monatl. Heften, \$3.50 p. Jahrg. Universal Kalender, Bd. I u. II, kostet jetzt bloß \$2.50; Zeitschriften- u. Kalender-Verzeichnis frei INTERNATIONAL BOOK CO., 75-77 Nassau Str., New York City.

Soeben eingetroffen sind die Jahrgänge von Deutscher Hauschah, 1916, 1917, 1918, 1919. Jeder hochfein geb. Jahrgang nur \$5.00 u. Porto 50c. Deutscher Hauschah pro 1921 in monatl. Heften, \$3.50 p. Jahrg. Universal Kalender, Bd. I u. II, kostet jetzt bloß \$2.50; Zeitschriften- u. Kalender-Verzeichnis frei INTERNATIONAL BOOK CO., 75-77 Nassau Str., New York City.

Soeben eingetroffen sind die Jahrgänge von Deutscher Hauschah, 1916, 1917, 1918, 1919. Jeder hochfein geb. Jahrgang nur \$5.00 u. Porto 50c. Deutscher Hauschah pro 1921 in monatl. Heften, \$3.50 p. Jahrg. Universal Kalender, Bd. I u. II, kostet jetzt bloß \$2.50; Zeitschriften- u. Kalender-Verzeichnis frei INTERNATIONAL BOOK CO., 75-77 Nassau Str., New York City.

Dry-Cleaning and Dyeing SUITS MADE TO ORDER \$26.00 and up Humboldt Tailoring & Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

Der Preis für Rahm hält sich auf der Höhe! Rahm bringt Ihnen viel mehr ein als alle anderen Farnprodukte Das Silo löst die Futterfrage. Schickt Euren Rahm an die alte, zuverlässige Firma. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für guten Rahm nach Gewicht u. Prüfung. THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD. O. W. ANDREASEN, Manager.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal. Agent for Cocksbutt Implements.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices. Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market

Fresh Meat always on hand. Delicious Sausages our Speciality. Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines All sorts of Fresh Fish and Oysters always on hand.

The Humboldt Central Meat Market Schaeffer-Ecker Co. HUMBOLDT, SASK.

ZOLTAN VON RAJCS Official Auditor, Notary Public, etc. Experts für die Ausstellung von Income Tax Return Papieren. Borge Geld auf eingerichtete Farmen. Mache Versicherungen gegen Hagel, Feuer, und Diebstahl-Schaden. Versicherert Eure Automobile gegen Feuer, Diebstahl, Collision (Zusammenstoß) u. körperlichen Schaden.

Wenn ihr Mineralien findet, bringt sie zu mir, ich werde dieselben untersuchen. Office: Main Str., über Fleischer's Eisenwarengeschäft, Humboldt, Sask., P. O. Box 264. Phone 62.

Telephonrufe nehme ich nur Mittags von 1-2 Uhr und Abends von 7-8 Uhr an. SEND IN YOUR "AD." There was a man in a little town, And he was wondrous wise; He swore (it was his policy) He would not advertise. He would not advertise. But one sad day he advertised, And thereby hangs the tale, The ad. was set in quite small type And headed, "Sheriff's Sale."

Advertise in the St. Peter's Bote!

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon Office: Kefley Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT Office: Main Street, Phone 88 Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Zeely. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women Post Graduate of London, Paris and Breslau Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 215 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B.A. Physician and Surgeon, QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON — WATSON, SASK. —

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, — Öffentlicher Notar — Büro: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER Lawyers, Notaries Public — HUMBOLDT, SASK. — LENORA LAKE, SASK. Money To Loan Collections Promptly Attended To

L. P. BEAUBIEN, B.A. Barrister, etc. — Notary Public — BRUNO, SASK. —

A. J. WADDELL HUMBOLDT, SASK. Beeridigungs-Anstalt und Leichen-Balsamierung Uebernehme Verantw. von Särgen

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MUENSTER

J. J. DALKE — Licensed Auctioneer — for Farm and Stock Sales. Address: HUMBOLDT Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

F. J. VOSSEN, Jr. T. F. SCHINDLER VOSSEN & SCHINDLER

Farm Lands In the Success Belt — PHONE 25 — Watson, Sask., Canada.

Humboldt's Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel) Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eisrahm u. erfrischende Getränke. Obst, Tabak, usw.

Dead Moose Lake Store Carl Eimborg, Proprietor For years I have conducted my business here, and that my many patrons are satisfied is proven by their increasing patronage. That's right! Why go elsewhere, when you can buy all you need right here at the cheapest prices? We have Boots, Shoes, Dry Goods, Groceries, Tobaccos etc. Best service always guaranteed.

COAL DRUMHELLER AND GALT — THE BEST IN THE WEST — sold by Liberty Grain Co., Ltd., LENORA LAKE

LINDSAY CR... SPEA... Why was it... the freedom... secured to P... nationalities... causes. On t... testant minor... ed on the gro... ity of the pe... inferior in eve... capacity for... Like the Sons... lived there... in civilization... possible for... equality of m... England, the... hugged the... as the represe... or race, they... not, submit to... an Irish Par... sented major... or people... there were m... would sympat... ite point of vi... the facts? Gov... and official ret... complexion u... argument of f... superiority. T... sertation that... there is a sup... civilization is... untrue. That... peg and Torol... porters of this... superior Pro... are afraid of... have resorted... gunman and t... they are unabl... ite Ulster in... Over and over... had challenge... come into the... the question... was the old ex... the attorney... disorder. Hi... Winnipeg, wa... onymous Ora... England who... against him... that or any of... the music on a... free and open... Like the So... were deluded... there was a d... tion between... Canadians, th... Ulster hugged... was a disparit... tween Carson... rest of Irelan... Orange and Cl... ing peopled by... the rest of Ire... positve was t... imum of trut... bigots of Wir... physical force... was not in th... sufficient intel... to stand out o... the Carsonites... so hopelessly... ent discussion... Neither in ma... al wealth w... ahead of the... crime, poverty... imacy, and e... economic pre... Carsonite Uls... Ireland. It y... bluff of the b... and villified... In material p... Ulster showe... tion of agricu... er than that... Munster and... for the whol... income tax as... and per fami... ulation in Uls... for either Le... Emigration, ... prosperity, ... leads the res... statistics for... 13, put Antr... 17,308 emigra... next with 11... long period o... 1851 and for... the five year... centage of em... Dublin was f... est county p...

LINDSAY CRAWFORD SPEAKS AT HUMBOLDT

(Continued)

Why was it, asked Mr. Crawford, that Ireland was denied the freedom that England had secured to Poland and other small nationalities. It was due to two causes. On the one hand a Protestant minority in Ulster objected on the ground that the majority of the people of Ireland were inferior in everything that implied capacity for self-government. Like the Sons of England who believed there existed a disparity in civilization that made it impossible for Canada to attain to equality of national status with England, the Carsonite minority hugged the fond delusion that, as the representatives of a superior race, they could not, and would not, submit to be governed through an Irish Parliament that represented majority rule by an inferior people. If this were true, there were many Canadians who would sympathise with the Carsonite point of view. But what were the facts? Government Blue Books and official returns put a different complexion upon the Carsonite argument of Ulster Unionist race superiority. The oft-repeated assertion that in Carsonite Ulster there is a superior prosperity and civilization is found to be wholly untrue. That is why, at Winnipeg and Toronto, Carsonite supporters of this Ulster legend of a superior Protestant civilization are afraid of free speech. They have resorted to the tactics of the gunman and the hooligan because they are unable to defend Carsonite Ulster in open discussion. Over and over he, Mr. Crawford, had challenged his opponents to come into the open and debate the question, but their only reply was the old expedient of abusing the attorney and incitements to disorder. His phone, when at Winnipeg, was kept busy by anonymous Orangemen and Sons of England who uttered dire threats against him, but no opponent in that or any other city dare face the music on a public platform in free and open discussion.

Like the Sons of England who were deluded by the idea that there was a disparity of civilization between Englishmen and Canadians, the Orangemen of Ulster hugged the idea that there was a disparity of civilization between Carsonite Ulster and the rest of Ireland. So far from Orange and Carsonite Ulster being peopled by a race superior to the rest of Ireland, the exact opposite was the irreducible minimum of truth that forced the bigots of Winnipeg to resort to physical force methods. There was not in their ranks a man of sufficient intelligence and courage to stand out openly in defence of the Carsonites of Ulster. A cause so hopelessly deficient in intelligent discussion was already lost. Neither in material nor in spiritual wealth was Carsonite Ulster ahead of the rest of Ireland. In crime, poverty, illiteracy, illegitimacy, and emigration through economic pressure, Orange and Carsonite Ulster led the rest of Ireland. It was time to call the bluff of the bigots who ridiculed and vilified Nationalist Ireland. In material prosperity Carsonite Ulster showed an average valuation of agricultural holdings lower than that of Leinster and Munster and below the average for the whole of Ireland. The income tax assessment, per head and per family of the rural population in Ulster, is less than that for either Leinster or Munster. Emigration, which is an index to prosperity, shows that Ulster leads the rest of Ireland. The statistics for the five years 1909-13, put Antrim at the top with 17,308 emigrants, and Down comes next with 11,435. Both for the long period of sixty years from 1851 and for the short period of the five years, 1909-13 the percentage of emigrants from County Dublin was lower than the lowest county percentage in Ulster.

In education the census returns of 1911 show that for every 1000 of the population, nine years and over, able to read and write, Ulster is behind both Leinster and Munster. The proportion of illegitimate births in Ulster was five times that in Connaught. As for houses classified as the resorts of habitual criminals at large, the yearly average for Ulster, for 1908-12, was 164.8 as compared with 17.2 for the rest of Ireland, with none in Connaught. No one can read these facts with regard to Ireland without realizing that if there is a disparity of civilization, as between Ulster and the rest of Ireland, it is Orange and Unionist Ulster that is below the standards set up by Nationalist Ireland.

The other objector to Ireland's demands was the Imperialist who had no sense of national consciousness and who encouraged Orange bigotry for his ulterior Imperial ends. The Imperial idea had gone down to defeat in the last war, and although Imperialists had not wavered in their determination to centralize sovereignty in the British Isles and to make Canada and the other Dominions tributaries of Imperial military power, they had abandoned the language of Imperialism and were clothing their designs in the phraseology of Nationalism. They no longer spoke of the Empire, but of a British Commonwealth of free and co-equal nations. The idea was the same, but they hoped to deceive the Canadian people by the use of empty phrases which signified nothing, while reserving for the Empire, represented by the electors of Great Britain, the sovereignty without which Canada is but a colony. To secure Imperialism in its sole sovereign statehood, it was necessary to prevent Ireland from aspiring to national independence and thus encouraging the Dominions in their demands for complete self-government. Ireland was fighting for the unrestricted right to national evolution. If that right could be successfully challenged in the case of Ireland, it was tolerably certain that it would be challenged in the Dominions.

Any system of government that made Canadians or Irishmen the subject of English Ministers was bad and indefensible. That was what actually took place when the doctrine of the consent of the governed, as in Ireland, was set aside by the Lloyd George government, and government by the consent of the Ulster minority substituted as the only basis of an Anglo-Irish peace.

Mr. Crawford concluded by appealing for a more tolerant atmosphere of discussion on all public questions, and for a broader Canadian outlook. That men or organization that sought to substitute mob law for freedom of discussion was an enemy of Canada, however perfervid his professions of loyalty. These great problems that confronted them today were too intimately bound up with the pressing needs of humanity to be treated with indifference or to be denied the fullest discussion by secret societies that are actuated by the basest and most unworthy motives.

Ein polnisches Kuriosum ist in den Besitz der Berliner Reichspostverwaltung gelangt. Am 3. August 1871 wurde in Berlin ein Einschreibebrief aufgegeben, der via Osnabrück nach Liverpool bestimmt war. Dieser Brief ist am 27. Dezember 1920, nachdem er beinahe fünfzig Jahre unterwegs war, zurückgekommen. Da sich der Adressat nicht ermitteln ließ, ist der Brief bis zum 12. Juli 1912 bei der Liverpooler Post liegen geblieben. Wo er sich während des Krieges und bis jetzt umhergetrieben hat, läßt sich nicht feststellen. Der Brief ist über und über mit deutschen und englischen Postvermerken bedeckt. Da sich auch der Absender nicht mehr auffinden ließ, wurde das seltene Stück dem Reichspostmuseum einverleibt.

LENORA LAKE TRADING CO.

Unsere Frühjahrs- und Sommer-Waren treffen jetzt ein und wir empfehlen hiermit einige unserer Haupt-Artikel für Frühjahr und Sommer.

"ART" Kleidung. Unsere Frühjahrs-Stoffmuster nebst den neuesten Mode-Vorlagen sind eingetroffen. Lassen Sie uns Ihre Maß nehmen für einen neuen Anzug, damit Sie denselben beizugehen erhalten.

Wir nehmen auch Bestellungen an für Damenkleider und Kostüme. Stoffmuster und die neuesten Moden-Vorlagen liegen in unserem Laden zur Ansicht aus.

Schuhe für Männer, Frauen und Kinder. Drei Schuhe in den verschiedensten Stilen. Gute, starke Arbeitsschuhe von verschiedenster Art. Sport- u. Sommer-Schuhe für Herren, Damen und Kinder.

Unterwäsche der besten Art. Männer und Frauen Kombinationen und 2 teilige Unterwäsche für den Sommergebrauch. B.V.D. u. "Common Sense" Unterwäsche für junge Männer.

Hemden der verschiedensten Art zu den verschiedensten Preisen. Arbeitshemden für Männer und Jungen, in allen Größen. Erstklassige Dreh-Hemden. Feine seidene Sport-Hemden in den neuesten Moden und Farben.

Kragbinden und Krawatten, eine Auswahl importierter Waren von feinsten Duplitas zu mäßigen Preisen.

Schürzen für Männer, Frauen und Kinder, in verschiedenen Größen und Farben.

Groceries

Unsere Grocery Preise sind die niedrigsten am Ort und unsere Vorräte sind von bester Qualität. Wir sind stets bereit, in manchen Sorten Spezial-Preise zu gewähren. Beachten Sie folgende:

- 5 Pfd. Paket getr. Pfirsichen, feinste Qualität, 85c
Feinst. Siam Reis, 4 Pfd. 30c
Rahm, 4 Pfd. Dose 85c
Reinen Rahm, 4 Pfd. Dose 1.35
Pott Tomates, 8 Pakete 1.00
Kaffeebohnen, 2 für 45c
Casino Tabak 75c
Bringt Eure Butter und Eier. Wir bezahlen die höchsten Preise!

Wir sind Agenten für Dr. C. Fahrney's Heilmittel und führen stets einen kompletten Vorrat in Alpenkräuter, Uterine, Oeum, Magenstärker und Heil-Öel.

Eisenwaren - Gasolin - Öl

Während des kommenden Jahres werden wir die weltberühmten Solinger Stahlwaren importieren und verkaufen. Proben sind bereits eingetroffen und können besichtigt werden.

Eine Sendung Formalin ist letzte Woche eingetroffen. Holen Sie Ihren Bedarf!

Melotone-Sprachmaschinen

Kommen und hören die neuesten Stücke auf diesem wundervollen Instrument. Die neuen Melotone treffen am 7. jeden Monats ein. Alle vorrätigen Melotone-Maschinen zu Bargain-Preisen.

Gerhard Heingma in Pianos sind unübertroffen, die besten ihrer Art. Wir verkaufen dieselben zu Bedingungen, die für jedermann passend sind.

Ch. Hoemanns, Klavierlehrer. Anfänger finden spezielle Aufmerksamkeit

Tapeten!

Wir erhalten gerade unsere neuen Muster in Tapeten, welche alles übertreffen was wir früher vorrätig hatten, sowohl in der Farbe wie auch in den Entwürfen. Wir verkaufen diese neuen Vorräte um nur 10% mehr als die Montreal Preise betragen, wodurch die Fracht- und Versandkosten gedeckt werden.

Sämereien!

Sieben erhalten wir auch unsere Frühjahrs-Sendungen in Sämereien, bestehend aus allen Garten- und Blumensamen, wie auch Timothy, Ungar Millet, Brombeere, Weizen, Roggen, Hafer, Klee, Mangel und Beet-Samen, Futtererbsen, Corn etc. Wir haben ein vollständiges Sortiment von Henne's, Steele, Briggs & Co. u. McKenzie's Samen. Treten Sie zu Auswahl!

BARBER'S DRUG STORE

Phone No. 8. Nachfolger von G. K. Watson. Humboldt, Sask.

Unterstützt die Geschäftsklute, die hier inserieren!

Mr. Farmer:-

Suppose that the use of a certain new implement next season would save you \$100.00. How much will you lose by not buying that implement this spring?

You will lose one hundred Dollars. How much will the implement really cost you if you wait until next year to buy it?

It will really cost you the market price then plus the one hundred dollars lost by not having the implement in use in the coming season.

Waiting to buy such an implement would be just as poor economy as waiting until next year to put out a crop in the hope of getting lower priced seed.

I have a stock of good implements for your inspection. If you need any of them for use this year, you will lose good hard-earned money by waiting until next year to buy. In many cases you will lose more than one hundred dollars.

I also request you to look over your machinery, and if you need ANY REPAIRS for the coming season put your order in RIGHT NOW.

PETER WEBER -- MÜNSTER, SASK. Dealer in McCormick, Deering, and John Deere Implements

Sie finden bei uns:

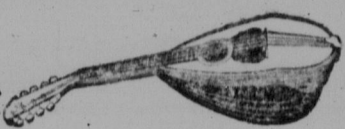
Die Beste Bedienung Das Beste in Qualität

Machen Sie einen Versuch!

Sie dürfen fest überzeugt sein, daß unsere Qualität Eisenwaren Sie zufriedenstellen. Es nimmt zwei, um Geschäfte zu machen. Darum kommt zu uns, wo Kunden wie gute Freunde behandelt werden und ihnen alle Höflichkeit erwiesen wird.

SCHOENAU BROS. & CO. Main Street Stets zu Ihren Diensten! HUMBOLDT, SASK.

Musik-Instrumente



- Violen von \$6.00 bis \$25.00
Mandolinen von 6.00 bis 15.00
Gitarren von 7.00 bis 16.00
A cordoons von 7.00 bis 30.00
Harmonikas von 50c bis 2.00
Phonographs von 15.50 bis 300.00
Pianos und kleine Instrumente aller Art.

Wenn Sie ein Phonograph oder Player Piano besitzen, lassen Sie uns Ihren Namen auf unsere monat. Postliste eintragen. Sie erhalten dann jeden Monat die neuesten Veröffentlichungen.

M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT

We Print

Envelopes, Letterheads, Noteheads, Posters, Circulars, etc. ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK.

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „D heiliger, reiner, unbefleckter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denk einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peter's Kloster zu Münster herzlich Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glück finden.

Gefuche um Aufnahme richtet man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MÜNSTER, SASK. CANADA

Aus Canada Saskatchewan.

Regina. In einer besonderen Sitzung der Stadträte ist der Plan genehmigt worden, die Beleuchtung und Abwasserkanal in der Albert Straße um einige Blocks zu verlängern, und zwar bis zum Gebäude des anstehenden Campion College. Dies jedoch unter der Voraussetzung, daß die Arbeiten an dem Gebäude noch in diesem Jahre aufgenommen werden. Die Kosten werden sich auf \$13,019.02 belaufen von denen \$7,916.36 den anliegenden Grundbesitzern zur Last fallen. Den Rest hat die gesamte Stadt zu tragen.

Es kam hier vor einigen Tagen im Court of Exchequer die Frage zur Entscheidung, ob Hinterlassenschaften ohne Erben, nicht dem Provincial, sondern dem Dominion - Saftel anheimzufallen. Diese Entscheidung wurde gefällt gelegentlich des Falles Deener. Die Vorgeschichte desselben ist kurz folgende: Ein Deutscher, namens Deener, hatte vor dem Kriege in Deutschland ein Wadchen geerbt. Bei Ausbruch des Krieges wurde der Mann eingezogen und kam nach Beendigung desselben nach Canada. Hier vernahm er nun, daß seine Braut während seiner Abwesenheit einen anderen Mann geheiratet hatte, dieser aber bereits das Zeitliche gekostet hatte. Er sandte ihr deshalb Geld, und als sie hier glücklich eingetroffen war, besorgten sich die beiden eine Heiratseigenschaft. Es scheint nun, daß das Paar, in Unkenntnis dichter Gesetze geglaubt hat, daß damit alle Heiratsformalitäten erledigt seien, denn getraut wurde es niemals. Die beiden lebten nun bis vor kurzem friedlich zusammen und zeugten einige Sproßlinge. Der Mann starb, und als dann die Frau das Erbe antreten wollte, wurde ihre Erbanspruchung angefochten. Nach der gerichtlichen Entscheidung fällt das Erbe der Dominion zu.

Saskatoon. Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, daß das beste Mehl stets das beste Brot liefern müsse. Die Broten, welche im Januar an der Universität in Saskatoon gemacht worden sind, haben in dieser Beziehung interessante Resultate zu Tage gefördert. Für Mehl und Brot hat sich dieses Jahr der Marquis-Weizen am besten bewährt. Seager Wheeler bekam den 2. Preis dafür. Red Hise, der auf der Saat Fair den ersten Preis erhalten, bekam bei der ersten und zweiten Probe nur den 19. Platz. Ruby-Weizen, für den S. Canfield in der Klasse „verschiedener Weizenarten“ den ersten Preis erhalten hatte, rangierte bei der Probe an 26. Stelle.

Prince Albert. Die Mining Corporation of Canada und englische Interessenten haben die Min Flon Gruben bei Tre Pas, Man., gekauft.

Winnipeg. C. R. Bowen wurde auf der Stelle getötet, als die Pferde scheuten, den Schlitten umzuwerfen und denselben auf seinen Besitzer zu liegen kam.

Alberta

Edmonton. In einem Schnellzug nach den Petroleumfeldern bei Fort Norman zu schaffen, ist die Alberta Arctic Transportation Co. gegründet worden, die moderne Dampfer auf dem Peace und Slave River, durch den Great Slave Lake und dann nördlich auf dem Mackenzie River bis Fort Norman laufen lassen wird. An zwei Stellen müssen die Flüßumgängen werden zuerst bei den Vermillion Fellen; die zweite Landreise ist zwischen Fitzgerald und Fort Smith am Slavefluß; an beiden Stellen ist für die nötigen Transportwagen gefordert. Erst vom Ende Juni ab ist der große Slavefluß eisfrei. Wer am 15. Juni in Edmonton abfährt, erreicht den ersten Dampfer der von Peace River nach dem Norden abfährt.

Calgary. Da im südlichen Alberta das Wetter sehr milde ist, hat man dort bereits mit den Frühjahrsarbeiten auf dem Felde begonnen und seit Mitte April ist dort die Einsaat allgemein.

Ontario

Bei der Abstimmung am 18. April ob herausgehende Getränke in die Provinz Ontario eingeführt werden sollen oder nicht wurde eine Mehrheit von 125,000 bis 200,000 Stimmen zugunsten der gänzlichen Trockenlegung abgegeben, aus einer Stimmenzahl von zwischen 600,000 bis 700,000. Folgende Städte stimmten nach: Ottawa, Windsor, Kitchener, Kingston, Brockville, Fort St. James, St. Catharines, Belleville, Niagara und Port Arthur. Toronto stimmte, wie es scheint, für noch.

Ottawa. Bis zum Waffenstillstand hat Canada dem Mutterlande \$949,638,368.16 vorgeschossen nach Angaben, die im Unterhause gemacht wurden.

In Ottawa starb im Alter von über 70 Jahren der frühere Landwirtschaftsminister in der Vauter Regierung, Hon. Edwin Fisher, der über vierzig Jahre sich der canadischen Politik gewidmet hatte. Fisher war außerdem ein Mutterfarmer, der bei Knowlton, Que., die Alva Farm besaß, auf der er viele Neuerungen erprobte, die später allgemein eingeführt wurden. Er war ein ausgezeichneter Viehzüchter, und hat auch der Buttermacherei besondere Sorgfalt zugewendet und erreichte für seine Produkte auf den Märkten in Montreal die höchsten Preise. — Die Beerdigung des Verstorbenen fand in Montreal auf dem Mount Royal Friedhofe am 18. statt.

Fort William. Zweikleine im Alter von vier und drei Jahren stehende Mädchen, Gladys Mercer und Rosemary Sikes, ertranken im McRicar Creek bei Fort Arthur, als sie versuchten, das Eis des Baches zu überschreiten. Ein anderes Kind der Familie Mercer ertrank bereits vor einiger Zeit in demselben Bache.

In das Getriebe eines Equipages geriet der 23-jährige frühere Soldat E. A. Cousins. Als man ihn befreien konnte, waren die Glieder an mehreren Stellen zerquetscht, auch hatte er vier Rippenbrüche davongetragen. Trotz seiner furchterlichen Verletzungen war der Unglückliche bei Bewußtsein und schien nur wenig zu leiden. Man versuchte noch durch eine Operation das stehende Leben zu retten, aber umsonst, am folgenden Morgen starb der Schwerverletzte.

Quebec

Montreal. Herr Kempff, deutscher Generalkonsul, macht bekannt, daß die Geschäftsräume des deutschen Generalkonsulats sich 12 Peel Str., Montreal 1, befinden.

Wegen Bigamie war vor einiger Zeit in England ein Soldat namens Ch. Kately auf Betreiben seiner in Canada weilenden Gattin verurteilt worden. Kately hatte sich in England ein anderes Weib genommen. Nachdem der Bigamist seine Zeit abgeleistet hatte, kam er nach Canada und fand, daß seine Gattin sich mit seinem Vetter Percy Hancock getraut und diesen geheiratet hatte. Nun hat Kately seinerseits seine Frau wegen Doppelphe verurteilt.

Quebec. Eine Feuersbrunst, die Sonntags nachts um 3 Uhr im Morningboulevard ausbrach, richtete einen Schaden von \$100,000 an. Der Hausverwalter, der im vierten Stock mit seiner Frau wohnte, war in Gefahr; beide mußten in Nachtkleidern flüchten und sich auf den Boden unter dem Gebäude befindlichen Abhang retten.

Montreal. Mit seinem durch eine Lokomotive abgelenkten Fuß unter dem Arm schleifte sich am vorigen Sonntagabend Wm. Hoskins aus Farnham, Que., bis zur Plattform der Eisenbahnstation. Man ließ ihm sofort alle Hilfe angedeihen. Wenn nicht Komplikationen eintraten, wird der Unglückliche, dessen linker Fuß auch zerquetscht ist, wohl mit dem Leben davonkommen.

Vancouver. A. C. Osmond, T. Grotton Osmonde, dem Gefandten der irischen Republik, wurde hier die Landung untersagt. Auch wurde ihm das Land in Australien verboten, da man sich von seinem Aufenthalt nur Unruhen versprach. Osmonde ist auf dem Wege nach Seattle, wo man ihm keine Schwierigkeiten machen wird.

Dawson, Yukon. Die Yukon Gold - Company ist bei ihren Minenarbeiten in Schacht No. 4 im Alto Gebiet recht glücklich gewesen. Die Grubenarbeiter sind nämlich auf eine mächtige Ader gestoßen; sie hat einen Durchmesser von etwa 7 Fuß, von denen 5 Fuß hoch gradig, solches Pulvers (Bliesglas) darstellt. Obige Verhüttung hat bereits 2000 Tonnen dieses kostbaren Materials im Reno Mill District zutage gefördert. Die in Yukon lagern und demnächst zum Verlaute gelangen sollen. Neben der Yukon - Gold - Company entwickeln auch eine ganze Reihe anderer Gesellschaften rüstige Tätigkeit und nehmen ausgedehnte Schürfunge vor.

Ein Wirbelsturm in Texas.

Fort Worth, Texas. Melissa, ein Ort von 1000 Einwohnern im nördlichen Texas, wurde am 13. April von einem Zyklon zerföhrt. 50 Personen fanden ihren Tod und viele wurden verletzt. Der Sturm legte über ein weites Gebiet hin und drang bis Jacksonville, Texas. Zwei Frachtzüge auf der Texas & Pacific Bahn wurden von dem Sturme erfaßt und eine Meile weit auf den Schienen vorwärts getrieben. Drei der Zugleute, D. C. Hanson, W. L. Sneed und B. J. Hanken, wurden schwer verletzt. Alle Trolleyknoten der Texas Electric Railway sind auf einer Strecke von fünf Meilen vom Sturme umgerissen worden. Der Schaden an Feldfrüchten, Vieh und Gebäuden soll sehr groß sein. In Melissa soll er über \$500,000 betragen. Die Bewohner McKinneys, sieben Meilen von Melissa, sind dem betroffenen Orte zu Hilfe geeilt. Die Verletzten wurden in Automobilen nach McKinney gebracht. Die genaue Zahl der Toten kann erst festgestellt werden, wenn die Trümmer gründlich durchsucht werden. Fünfzehn Tote wurden soweit gefunden und fünf davon sind identifiziert worden. Der Sturm suchte zwischen Melissa und Jacksonville die kleinen Orte Franklin, Charlesville, Chambersville, Rowland und Celina heim. Wie groß der dort angerichtete Schaden ist, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Als der Sturm Melissa getroffen hatte, brach Feuer aus und mehrere Wägen und die Hochschule, die \$50,000 gekostet hatte, brannten nieder. In Chambersville sahen die Einwohner den Sturm kommen. Sie flüchteten in Zyklokkeller, und als sie sich wieder hinauswagten, waren ihre Hände fortgeweht. Das Dach der Schule, in der sich 250 Kinder befanden, wurde abgetragen, und eine Mauer fortgerissen, aber von den Kindern wurde keines verletzt.

Humoristisches.
Er braucht Gesellschaft.
Eines Nachts, es hatte gerade drei Uhr geschlagen, wurde Doktor Ludwig vier Meilen weit aus dem Land gerufen. Es war ein schreckliches Wetter draußen. Aber — Pflicht ist Pflicht. Und der Arzt machte sich auf die Beine.
„Doktor,“ sagte der Patient, ich habe nicht gerade besondere Schmerzen, aber ich fühle, daß der Tod nahe ist.“
Der Arzt fühlte ihm den Puls, untersuchte den Kranken und meinte dann ernst: „Haben Sie Ihr Testament gemacht?“
Der Patient wurde blaß.
„Weshalb? Rein, Herr Doktor — nein — in meinen Jahren — —!“
Aber der Arzt blieb fest: „Wer ist Ihr Anwalt?“
„Schmidt!“ stotterte der Kranke.
„Dann würde ich ihn sofort holen lassen.“
Bleich und zitternd klingelte der Aermste nach seinem Diener.
„Wer ist Ihr Pfarrer?“ forschte der Arzt weiter.
„Pfarrer Braun... Aber glauben Sie denn, Doktor wirklich —?“
„Senden Sie sofort zu ihm! Ihr Vater sollte auch gerufen werden, ebenso — —“
„Wieder Herr Doktor, also meinen Sie wirklich, ich muß sterben?“
Der Kranke fing an, bitterlich zu weinen.
Der Doktor sah ihn böse an.

„Rein, das glaube ich nicht,“ antwortete er wütend. „Ihnen fehlt gar nichts. Aber ich will nicht der einzige sein, den man in einer solchen Nacht zum Karren häßt!“

Leicht abgedulsen.
Der Mayor einer kleinen Stadt hat ein neues Mittel erdacht, sich eines lästigen Besuchers zu erwehren, der ihn oft heimludete.

Der Diener des Mayors war ein gutmütiger Kerl, der es nie übere Herz bringen konnte, den Besucher abzuweisen. Schließlich beschloß der Mayor, der Sache energisch ein Ende zu machen. So sagte er denn zu dem Diener:
„Sagen Sie einmal, Henry, wissen Sie eigentlich, warum dieser Smith immer wieder herkommt?“

„Rein, das hat mir noch niemand gesagt,“ antwortete der Mann.

„Well, dann will ich Ihnen im Vertrauen sagen,“ erklärte der Mayor.

„Er will Ihre Stelle haben!“
„Von dem Tage an,“ erzählte das Stadtoberhaupt, habe ich den Kerl nicht wieder zu sehen bekommen.“

Gemeinnütziges.

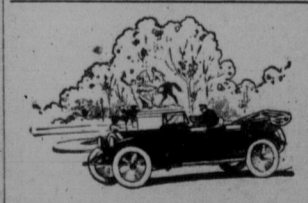
Wenn das Haar zu ölig ist, taucht man nur die Haarbürste in kaltes (nicht eiskaltes) Wasser und überbürste das Haar damit zwei- bis dreimal die Woche.

Das beste Klebemittel für Papier auf Glas ist Eiweiß wenn es zuerst zu Schnee geschlagen, dann aber wieder fließend geworden.



- Superior Mehl, 98 Pfd. Sack 5.25
- Prairie Mehl " 4.75
- Strong Bakers " 4.25
- XXX Mehl " 2.75
- Mele 100 Pfd. Sack 1.25
- Shorts " 1.35
- Gerollter Hafer 20 Pfd. Sack 80c
- Gerollter Hafer " 8 " 35c
- Corn Meal 25 " .90
- Corn Meal 10 " 40c
- Calc Meal 25 " 1.75
- Stod Food 25 " 3.25
- (Krautfutter) Paket 50c
- Geflügel " Paket 50c
- Haferstroh 100 Pfd. Sack 1.25
- Gerstenschrot " 1.40
- Corn (zerkleinert) " 3.00

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.



Für eine längere Fahrt durch die Umgegend ist es notwendig, daß Ihr Automobil sich in gutem Zustand befindet.

Für ständige Fahrten innerhalb der Stadt bei jedweder Witterung ist es gerade so notwendig, das Auto gut imstand zu halten.

Wenn Ihr Auto in letzter Zeit nicht einer eingehenden Reparatur unterzogen worden ist, bringen Sie es zu uns. Wir leisten sehr sorgfältige Arbeit in Automobil-Reparaturen aller Art.

Besichtigt unsere Auswahl in Gebrauchten Autos.

Alle in bestem Zustand.
L.T. DUST'S GARAGE
Phone 114 HUMBOLDT, SASK.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzuschicken gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsbluten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälischen Format. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Runddecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgebd zwei der folgenden prachtvollen Delfarben druck - Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
- Die Unbefledete Empfängnis, nach Murillo.
- Muttergottes v. b. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild
- Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
- Der heilige Schutzengel.
- Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
- Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
- Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents
Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Delfarben druck - Bilder Herz Jesu und Herz Mariä, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbeweische Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Runddecken. Retailpreis \$1.00

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit mattertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Sade Mecum. Taschen - Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, matterter Lederband mit Goldpressung. Runddecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.10.

Folgende Prämie ist ein wunderschönes, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörtsten Prämien - Preise von

nur \$1.50

Prämie No. 7. Himmelsbluten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Kräftig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3 x 3 1/2 Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.

Wer einer Land - Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 8. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Delfarben druck - Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 9. Dr. Karl Breula's deutsch - englisches und englisch - deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher beider Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abfäzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur \$2.00

Prämie No. 11. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr voraus bezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einlösen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugelandt.

Man adressiere:
**St. Peters Bote
MUENSTER, SASK.**

St. P.

die älteste d...
Canadas, erl...
Rheinher. Sa...
beziehung:
In Canada...
In Ver. Sta...
Einzelne...
Anzahlungen...
1.00 Dollar...
erfte Einrück...
nachfolgende...
Kontostelle...
Zelle wochen...
Geldschaffen...
pro Zoll für...
pro Zoll jähr...
großen Ausfluß...
Gede nicht...
für eine erst...
setzung unpo...
dingt zurückg...
Man adress...
St. P...
Muenster...

Dom

Paris.
tätische und...
nahme der...
Frankreichs...
Deutschland...
fordernge...
find jetzt...
nächsten W...
Großbritanni...
giens von...
vorgelegt w...
werden erfu...
ihre moral...
geben, we...
schicken könn...
reit, die B...
Vorgehens...
Premiermin...
Kabinette m...
möge, auch...
stößenden B...
besetzen. I...
schaft bestit...
die deutsch...
nächsten W...
machen wer...
lich die folg...
land eine...
in der Höl...
Markt gew...
Deutschland...
der verwis...
übernehme...
das Mater...
wiederholt...
dem 1. Ma...
könne.

— Wie...
wurde, wie...
diplomatisch...
Alliierten a...
reich seine...
strik und...
Westfalens...
sodas ein K...
würde. D...
in Paris u...
sung e-halt...
halten, ein...
berufung r...
können.

— Der...
wüteten G...
jährlich, f...
Jahren, m...
Franken l...
Lomiete...
ausgerechn...
kosten des...
wüstungen...
einen We...
besaßen...
000,000 un...
ten veran...
heißt es...
Stände, f...
schaffen...
ohne Rück...
dieses Gell...

— Wie...
Quelle mit...
Jean Zuff...
Bottschafte...
französisch...
werden...
Amerika...
Schiffte...
er sich mit...
Wilson zu...
zweitens...
Gefichtspr...
standen u...
gierung...
über die...
gegeben...
sich im h...
zeigt hab...
Zeige, de...
noch imm...